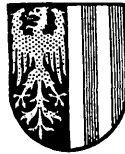


Jahrbuch

des

Oberösterreichischen Musealvereines

96. Band



Linz 1951

Verleger: Oberösterreichischer Musealverein, Linz, Museumstraße 14

Druck: Oberösterreichischer Landesverlag, Linz, Landstraße 41

Druckstöcke: Klischeeanstalt Franz Kramer, Linz, Klammstraße 3

Inhalt.

Seite

1. Vereinsbericht	5
2. Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimat- pflege in Oberösterreich	9
3. Nachrufe	82
Raimund Berndl, Josef Ganslmayr.	
4. Beiträge zur Landeskunde:	
Max Doblinger, Jörg von Perkheim, ein ständischer Diplomat des 16. Jahrhunderts	87
Eduard Straßmayr, Die Bibliothek der Stände im Lande ob der Enns	111
Hans Commenda, Oberösterreich 1945—1950. Eine volkskundliche Schau	141
Aemilian Kloiber, Anthropologische Untersuchungen in der Krypta zu St. Florian bei Linz	169
Helmuth Zapfe, Ein Ichthyosaurierwirbel aus dem Lias der Nordalpen	185
Josef Zötl, Großformung und Talgeschichte im Gebiete der Waldaist	189
Walter Gressel, Rudolf Hock, Heinrich Sal- zer, Hubert Trimmel und Josef Vornat- scher, Die wissenschaftliche Erforschung der Kreide- lucke bei Hinterstoder im Toten Gebirge. II. Teil	227

Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich.

Landesmuseum.

1950.

1. Direktionsbericht.

Die 1949 begonnenen Ausbesserungsarbeiten am Museumsgebäude wurden im Frühjahr 1950 mit der Erneuerung der Galerieräume, denen später noch der westliche Ausstellungssaal im ersten Stock folgte, mit der Neugestaltung des großen Ausstellungssaales („Festsaals“), der Erweiterung der Beleuchtungsanlage und der Anschaffung einer größeren Anzahl von neuen Vitrinen abgeschlossen. Am 4. Februar wurde das Museum wieder eröffnet.

Das Ausstellungsprogramm, das zwölf Sonderausstellungen umfaßte, war beherrscht von den großen, vom Land Oberösterreich und der Diözese Linz veranstalteten Ausstellungen „1000 Jahre christliche Kunst in Oberösterreich“ (24. Mai bis 3. August 1950) und „Moderne religiöse Kunst“ (16. September bis 15. Oktober 1950), in deren Arbeitsausschüssen der Berichterstatter, ferner Vizedirektor Dr. Oberleitner und Dr. Jenny mitarbeiteten. Zur Unterbringung der beiden in ihrem Umfang erstmaligen Ausstellungen mußte eine Reihe ständiger Schausammlungen (paläontologische, ur- und frühgeschichtliche, gotische, technologische Sammlung) vorübergehend geschlossen und magaziniert werden.

Die „1000-Jahr-Ausstellung“ erforderte acht Schausäle samt Nebenräumen. In den beiden Galeriesälen war die mittelalterliche Plastik und Malerei, in den anschließenden drei Sälen des zweiten Stockwerkes die Plastik und Malerei des Barock und Rokoko ausgestellt. Der große Ausstellungssaal im ersten Stock war vorwiegend dem Kunsthandwerk (Buchmalerei, Goldschmiedearbeit) gewidmet, dieses kam auch im westlichen Schausaal des ersten Stockes zur Schau; in diesem Raum waren als besondere Schaustücke Teile der eben restaurierten mittelalterlichen Glasfenster der Welser Stadt-

pfarrkirche eingebaut. Im Schausaal der ur- und frühgeschichtlichen Abteilung waren die Paramente, im Stiegenhaus eine Sammlung von Großphotos kirchlicher Architektur untergebracht.

Die Bedeutung der von 17.537 Personen besuchten Ausstellung lag nicht zuletzt darin, daß durch sie eine Reihe hervorragender, aber wenig bekannter Kunstwerke des Landes zum erstenmal einem größeren Kreis erschlossen und daß eine beträchtliche Zahl der auf die Ausstellung verbrachten Kunstwerke dank den von der oberösterreichischen Landesregierung zur Verfügung gestellten Mitteln einer gründlichen Restaurierung durch die Werkstätte des Museums unterzogen werden konnte. Die insgesamt 259 Objekte wurden in dem von Dr. Kurt Holter bearbeiteten Katalog festgehalten, von dem zwei Ausgaben, eine wissenschaftliche („1000 Jahre christliche Kunst in Oberösterreich“) und eine volkstümliche („Führer durch die Ausstellung 1000 Jahre christliche Kunst in Oberösterreich“) erschienen.

Die Ausstellung „Moderne religiöse Kunst“ vereinigte in etwas kleinerem Rahmen bedeutende Werke der Gegenwartskunst aus ganz Österreich, auch sie bot zum erstenmal in Linz die Möglichkeit, einen Überblick über das zeitgenössische Kunstschaffen religiösen Inhaltes (das Ausstellungsthema war nicht auf die kirchliche Kunst beschränkt) zu gewinnen (3291 Besucher).

Von den übrigen zehn Ausstellungen waren fünf der bildenden Kunst gewidmet, wobei neben der Jahresausstellung des Oberösterreichischen Kunstvereines das Schaffen zweier heimischer Künstler (R. Wernicke und F. Weidinger) und des Kärntners S. Lobisser gezeigt wurde. Die Bestände der eigenen Galerie auf dem Gebiet der Porträtkunst wurden zu einer sehr anregenden, geschlossenen Schau vereinigt. Eine vom volkskundlichen, wie vom künstlerischen Gesichtspunkt bemerkenswerte Ausstellung (M. Kislinger) bot die Volkskundliche Abteilung. Der Oberösterreichische Werkbund zeigte drei Gastausstellungen. Ab 16. Dezember 1950 wurde ein Teil der Karl-May-Ausstellung des Museums für Völkerkunde in Wien (Balkan, Orient, Afrika) gezeigt, die reichhaltiges völkerkundliches Material umfaßte. Insgesamt wurden die Schausammlungen und Ausstellungen des Landesmuseums im Jahre 1950 von 37.262 Personen besucht.

In der Reihe der „Kataloge des oberösterreichischen Landesmuseums“ erschienen Nr. 5 (F. Lipp: Max Kislinger, Von alter ober-

österreichischer Bauernherrlichkeit. Zeichnungen, Aquarelle, Graphiken) und Nr. 6 (W. Jenny: Rudolf Wernicke).

In der Raumfrage ist leider keine Erleichterung eingetreten. Die für Museumszwecke in Aussicht gestellten Gebäude des Schlosses und der Fabrikaskaserne in Linz konnten bisher nicht freigemacht werden. Um die Möglichkeit von Zubauten an das gegenwärtige Museumsgebäude überprüfen zu können, wurde von der Landesbaudirektion eine Reihe von Modellen angefertigt; eine Entscheidung hierüber steht noch aus. Durch die Übersiedlung der Bestände des Eisenbahnmuseums in das Linzer Bahnhofgebäude und den Einbau von Depoträumen (geologische und botanische Studiensammlung) in Schausäle konnte einiger Raum gewonnen werden.

In Verwirklichung der anlässlich der Adalbert-Stifter-Ausstellung des Landesmuseums 1948 eingeleiteten Schaffung von Einrichtungen zur Pflege des geistigen Erbes Adalbert Stifters (Stifter-Museum, Stifter-Gesellschaft) wurde am 3. Mai 1950 das Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich mit dem Sitz am Landesmuseum feierlich begründet; zu vorsitzenden Mitgliedern wurden Dr. Aldemar Schiffkorn und der Unterzeichnete bestellt.

Im Personal fanden mehrere Veränderungen statt. Dr. Josef Schadler wurde mit 31. Mai 1950 in den Ruhestand versetzt und mit Sondervertrag vom 1. Juni 1950 als Vertragsbediensteter dem Landesmuseum zur Dienstleistung (Arbeiten auf dem Gebiet der Landesgeologie) zugeteilt. Amtswart Rudolf Kriz, der seit 1948 krankheitshalber beurlaubt war, ist am 10. Juli 1950 in Gmunden gestorben. Kriz war seit 6. März 1934 als Aufseher am Landesmuseum beschäftigt und der Kunst- und kulturgeschichtlichen Abteilung zugeteilt, die in ihm eine wertvolle, kenntnisreiche Hilfskraft besaß. Das Landesmuseum wird Rudolf Kriz in guter Erinnerung behalten. Der Aufseher Josef Göweil wurde mit 1. Juli 1950 ins Beamtenverhältnis übernommen. Aus dem Dienst des Landesmuseums schieden Prof. Margarete Kreiner, die seit 20. April 1949 am oberösterreichischen Zentralherbar arbeitete, mit Ende des Wintersemesters 1949/50, Vertragsangestellter (Tischler) Heinrich Hössinger mit 28. November 1949, Hilfsarbeiter Franz Kropsbauer mit 23. Jänner 1950. Dem Landesmuseum zur Dienstleistung zugewiesen wurde der Vertragsangestellte Max Eiersebner mit 1. Juni 1950. Der am 9. März 1950 als Hilfsarbeiter aufgenommene Josef Lidauer

wurde mit 2. Oktober 1950 als Aufseher in den Vertragsdienst übernommen. Dr. Alfred Marks absolvierte eine mehrmonatige Ausbildung an der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien und legte die staatliche Prüfung für den wissenschaftlichen Bibliotheksdienst mit gutem Erfolg ab.

Dr. Franz Pfeffer.

2. Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Die Schausstellung der eigenen Sammlungsbestände mußte vom Frühjahr bis zum Spätherbst weitgehend eingeschränkt werden, da die Schauräume der Abteilung teils unmittelbar für die großen Sonderausstellungen des Berichtsjahres benötigt wurden, teils für die Dauer dieser Veranstaltungen als Ausweichdepots zu dienen hatten. Die Sammlung gotischer Skulpturen und Tafelgemälde blieb daher in der Zeit vom 15. April bis 1. November geschlossen; ebenso mußte auf die geplante Wiedereröffnung des Musikzimmers verzichtet werden. Die Räumlichkeiten der Gemäldegalerie im zweiten Stockwerk des Hauses waren gleichfalls von Mitte März bis zum Jahresschluß durch eigene und fremde Sonderveranstaltungen belegt. Doch ergab sich hier insoferne eine Ausweichmöglichkeit, als ein Teil der magazinierten Bilderbestände in der Wandelhalle des Kurhauses Bad Hall ausgestellt werden konnte. Da sich die Einrichtung eines solchen „Schaufensters“ der Abteilung bestens bewährt hat, ist ihre Beibehaltung auch für die Zukunft in Aussicht genommen.

An der Hauptveranstaltung des Berichtsjahres, der großen Diözesan- und Landesausstellung „1000 Jahre christliche Kunst in Oberösterreich“, war die Abteilung durch Beistellung von Leihgaben und durch eigene Mitarbeit beteiligt. Diese erstreckte sich sowohl auf die Planung und Vorbereitung des ganzen Ausstellungsvorhabens, wie insbesondere auf seine praktische Verwirklichung, angefangen von der Durchführung der erforderlichen Transporte bis zur endgültigen Aufstellung der Gegenstände in den Schauräumen. Im ganzen trug die Abteilung einen sehr erheblichen Teil des Arbeitsanfalles, der mit dem Auf- und Abbau dieser umfangreichen Sonderveranstaltung verbunden war.

Trotz dieser außergewöhnlichen Beanspruchung konnte die Abteilung im Berichtsjahr noch vier eigene Ausstellungen durch-

führen. Vom 4. Februar bis 1. März wurde in der Gemäldegalerie die Sonderschau „Bildnisse von der Gotik bis zur Gegenwart“ gezeigt. Sie sollte den Anfang einer Reihe ähnlicher Veranstaltungen bilden, in denen die Bestände der Galerie in thematischer Gruppierung vorgeführt werden. Mit der anschließenden Schau von Ölgemälden, Zeichnungen und Aquarellen des Linzer Malers Rudolf Wernicke (19. März bis 16. April) blieb die Abteilung ihrer Gepflogenheit getreu, alljährlich einem oberösterreichischen Künstler die Möglichkeit einer Kollektivausstellung zu geben. Als dritte Veranstaltung wurde anlässlich des 60. Geburtstages von Franz Xaver Weidinger eine Auswahl von Aquarellen und Zeichnungen des Künstlers gezeigt (28. Oktober bis 26. November, Festsaal). Die letzte Sonderausstellung schließlich (ab 19. Dezember) brachte einen Ausschnitt aus dem umfangreichen Lebenswerk des Kärntner Malers und Graphikers Switbert Lobisser (1878 — 1943). Damit wurde nicht nur die Brücke zu einem anderen Bundesland geschlagen, sondern dem Linzer Publikum auch die Bekanntschaft mit einem der größten Meister des modernen Holzschnittes vermittelt.

Durch Beistellung von Leihgaben war die Abteilung ferner an folgenden auswärtigen Veranstaltungen beteiligt: „Große Kunst aus Österreichs Klöstern“ (Österreichische Kulturvereinigung, Wien), „L'art du moyen âge en Autriche“ (Musée Rath, Genf), Kollektivausstellung des Malers Karl Hauk (Neue Galerie der Stadt Linz), Sonderausstellung des Heimathauses Schwanenstadt.

Das Berichtsjahr brachte der Abteilung eine Reihe bedeutsamer Zugänge. Für die Skulpturensammlung wurden zwei kleine Porträtreliefs von Bonaventura Schwanthaler (1678—1710?) erworben (Selbstbildnis des Künstlers und Bildnis seiner Gattin) — Arbeiten von erlesener Qualität, die sich bereits im ausländischen Kunsthandel befanden und nur durch entschlossenes Zugreifen für Österreich gerettet werden konnten. Gleichfalls dem Schwanthaler Kreis dürfte ein Kruzifix mit Elfenbein-Corpus angehören, das aus Linzer Privatbesitz angekauft wurde. Die weit über dem Durchschnitt stehende Arbeit zeigt so unverkennbare Beziehungen zur Rieder Ölberggruppe, daß die Hand des gleichen Meisters (Johann Franz Schwanthaler?) vermutet werden darf. Als Geschenk kam eine Gipsbüste des Malers Alois Greil, 1879 von dem Wiener Bildhauer E. Pendl modelliert, an die Abteilung (Dr. Franz Greil, Wien). Einen außerordentlich bedeutsamen Zuwachs hatte die Sammlung moder-

ner Skulpturen zu verzeichnen, indem die Großplastik „Kniende“ von Ludwig Kasper (1893—1945) erworben werden konnte. Damit ist dieser hervorragende oberösterreichische Künstler, der seine Laufbahn im Ausland durchlief und zuletzt in Braunschweig wirkte, nunmehr durch eines seiner Hauptwerke im Landesmuseum vertreten. An sonstigen Ankäufen zeitgenössischer Skulpturen ist noch eine Tierplastik von Erich Rupprechter zu nennen.

In der Gemäldegalerie konnte der Bestand an Werken von Johann Baptist Reiter durch Ersteigerung der „Apfelschälerin“ um eine wichtige Arbeit seiner späteren Schaffensperiode vermehrt werden. Das etwa 1875 entstandene, koloristisch interessante Bild ist ein Doppelporträt, das die zweite Gattin des Künstlers und seinen Sohn Moritz in häuslicher Umgebung zeigt. Durch Vermächtnis der Schriftstellerin Hedda Wagner kamen vier Bildnisse des Linzer Biedermeier-Malers J. F. Mücke an die Galerie; auch konnte ein frühes Selbstbildnis von Franz Stirnbrand erworben werden. An Werken lebender Künstler wurden folgende Bilder angekauft: Herbert Dimmel, „Frauen finden den Leichnam des hl. Sebastian“, Walter Fischbacher, „Gebirgslandschaft mit See“, Johann Hazod, „Landschaft mit Häusergruppe“, Ruth Kolman, „Mädchenbildnis“, Josef Schnetzer, „Bildnis einer Kreolin“, Hans Weibold, „Auferstehung“, Rudolf Wernicke, „Bildnis Frau F.“. Außerdem wurde der Originalkarton zu Rudolf Steinbüchlers Fresko bei den Barmherzigen Brüdern in Linz erworben. Da eine farbige Kompositionsskizze des Freskos bereits vor einigen Jahren angekauft wurde, sind nunmehr alle noch vorhandenen Vorstudien zu diesem leider zerstörten Werk im Besitze des Landesmuseums vereinigt.

Neben den genannten Erwerbungen aus eigenen Mitteln kamen durch Förderungskäufe seitens der Landesregierung noch folgende Bilder in den Besitz der Galerie: Leo Adler, „Rodl-Landschaft“, Fritz Fröhlich, „Puppen“, Walter Gabler, „Bildnis Professor Karl Rausch“, Johann Hazod, „Beim Ober-Burger“, Hans Pollack, „Gewittriger Tag“, Josef Schnetzer, „Verwachsene Sandgrube“, Franz Zimmermann, „Tauwetter“.

Die kunstgewerbliche Sammlung konnte im Berichtsjahr gleichfalls um zwei bedeutende Objekte bereichert werden. Aus Schloß Weinberg bei Kefermarkt wurde die Familienwiege der einstigen Grafen von Thürheim erworben — ein 1679 angefertigtes Prachtstück barocker Schnitzarbeit, das nur hinsichtlich seiner Fassung

(Blau-Gold) einer leichten Überholung bedarf. Gleichfalls aus altem heimischen Adelsbesitz stammt ein $3,4 \times 4$ Meter großer Gobelin, der das von schwebenden Engeln getragene Wappen der Grafen Lamberg in reicher ornamentaler Umrahmung zeigt. Der außerordentlich dekorativ wirkende Wandteppich gehört dem 17. Jahrhundert an; die Art der Farbgebung scheint auf eine vlämische Werkstatt hinzuweisen. Herr Dr. Wilhelm Mrazek (Wien, Österr. Museum für angewandte Kunst) hatte inzwischen die Freundlichkeit, eine Bestimmung des Gobelins durchzuführen. Es handelt sich um eine Arbeit des Teppichwirkers Franz van den Hecke (1630—1665), die in der Brüsseler Stadtmanufaktur ausgeführt wurde. Franz van den Hecke war Hoftapissier und einer der bekanntesten Meister seines Faches.

Als befristete Leihgabe erhielt die Abteilung vier kleine Tafelgemälde eines süddeutschen Meisters aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. Sie selbst stellte der Pfarkirche in Pucking vier Tafeln einer Leonhardslegende (zirka 1520), der Pfarrkirche zur Heiligen Familie in Linz eine gotische Plastik des 15. Jahrhunderts als Leihgaben zur Verfügung.

Dr. Wilhelm Jenny.

3. Ur- und frühgeschichtliche Sammlungen.

Unter den Neueingängen, die im Berichtsjahr zu verzeichnen sind, können an erster Stelle mehrere Steinbeilfunde angeführt werden, die von der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte durch Auszahlung von Fundprämien erworben werden konnten: Ein großes Flachbeil aus Serpentin, gefunden von Ing. Robert Fessler in Stadl-Paura; ein bauchiges Flachbeil aus Hornfels, gefunden von Karl Hofstätter in Ottensheim; ein Lochbeil aus Serpentin mit Sägeschnitt und angefangener Hohlbohrung, gefunden vom Linzer Telegraphenwerkmeister Franz Brandmayr am rechten Steyr-Ufer in Molln; ein Lochbeil aus Serpentin, gefunden von Fritz Derfflinger in Neuhofen beim Baden in der Krems. Die Erwerbung eines schönen Lochbeiles, das beim Mastensetzen in der Nähe von Neubau gefunden wurde und sich vorläufig in Verwahrung J. Gumplmayrs in Neubau befindet, wird angestrebt.

Im Jahre 1949 fand der Häuslerssohn Erwin Kittinger in Lausa auf der Südwestseite der Langensteinerwand, dem bekannten jung-

steinzeitlichen Fundplatz, den Schneidenteil eines Serpentin-Flachbeiles. Das Beil wurde, nachdem es durch mehrere Hände gegangen war, von Pfarrer Josef Aschauer, Lausa, dem Landesmuseum übermittelt, da man auf dem Stück eine kleine, eingeritzte Hirschfigur entdeckt hatte. Die Echtheit der Zeichnung vorausgesetzt, würde sie die erste naturalistische Darstellung aus dem österreichischen Neolithikum bedeuten. Univ.-Professor Dr. Leonhard Franz, von dem problematischen Fund in Kenntnis gesetzt, erklärte sich zu einer wissenschaftlichen Untersuchung der eingeritzten Tiergestalt bereit. Nach dem vorliegenden Gutachten des Institutes für Urgeschichte der Universität Innsbruck (Prof. Dr. L. Franz) und des Mineralogisch-Petrographischen Institutes (Prof. Dr. B. Sander) ist die Zeichnung keine echte, urgeschichtliche Arbeit. Es scheint mithin sicher, daß sie jungen Datums ist, vielleicht eine ganz junge Fälschung. Prof. Dr. Franz hält sie für das Ergebnis der Verbreitung von Bildung in unserer Zeit. „Denn der Zeichner hat zweifellos einige urgeschichtliche Kenntnisse gehabt, sonst wäre er nicht darauf verfallen, ausgerechnet auf einem echten Beilbruchstück aus einer bekannten Fundgegend eine Tiergestalt einzuritzen. Er hat sicherlich auch von urzeitlicher Zeichenkunst einiges gewußt und daher einen Hirsch gewählt.“ Das Fundstück mußte daher unter die Kuriosa eingereiht werden.

Auf der Lößterrasse in Ufer bei Ebelsberg konnte durch den freiwilligen Mitarbeiter des Landesmuseums Hans Pertlwieser ein durch Baggerarbeiten zerstörtes Skelettgrab festgestellt werden, aus dem noch spärliche Skelett-Teile einer erwachsenen Person und eines Kindes geborgen werden konnten. Das Doppelgrab war mit zwei Beigabengefäßen ausgestattet, einem breiten, konischen Topf mit zwei gegenständigen Warzen unter dem Mundsaum und einem kleinen Töpfchen, das ebenfalls mit Warzen verziert ist. Die Gefäße gehören in die Gruppe warzenverzierter Tonware der handkeramischen Münchshöfner Kultur, so daß das Grab von Ufer als jungsteinzeitlich anzusprechen ist und somit den ersten Grabfund der handkeramischen Kultur in Oberösterreich darstellt. (Die Schnurkeramik ist bekanntlich durch den Grabfund von Scharlinz vom Jahre 1938 vertreten.)

Bei einer Rettungsgrabung auf dem Baugrund Haidinger an der Mauthausener Straße in Enns, die zunächst römischen Gebäude-resten galt, wurden auch zwei urgeschichtliche Fundstücke gebor-

gen: Ein pyramidenförmiges Webstuhlgewicht aus gebranntem Ton und ein halbkugelförmiger Klopstein aus Amphibolit, die vielleicht noch jungsteinzeitlich, eher aber frühbronzezeitlich sein können. Der frühen Bronzezeit dürften auch jene Bodenfunde angehört haben, die im Sommer dieses Jahres bei den Regulierungsarbeiten am Roßbach bei St. Florian am Inn gemacht, aber trotz des raschen Eingreifens der Landesbaudirektion und des Landesmuseums nicht gerettet werden konnten. Nach den Berichten des Bauleiters und der Arbeiter wurde unter der Sohle des Bachbettes ein ausgehöhlter Eichenstamm vorgefunden, der mit Knochen und Scherben gefüllt war. Das seltene Fundstück wurde, nachdem schon vorher sein Inhalt durch den Bagger verstreut worden war, in Verkennung seines Alters und seiner Bedeutung wenige Stunden nach der Auffindung durch Zerkleinern zu Brennholz vernichtet. Nur der Schädel des Skelettes blieb erhalten und wurde der anthropologischen Abteilung des Landesmuseums übergeben. Da erfahrungsgemäß die auftretenden Fundkomplexe oft auch naturwissenschaftlicher Art sind, wurden die Untersuchungen am Roßbach gemeinsam mit der biologischen Abteilung durchgeführt, die auch entsprechendes Material bergen konnte, das im Bericht dieser Abteilung beschrieben ist.

Die urnenfelderzeitliche Bronze-Lanzenspitze, die im Jahre 1949 beim Ausheben eines Turbinenschachtes in der Zaunermühle in St. Martin bei Traun zutage kam und vom Besitzer der Mühle dem Landesmuseum zugesichert war (s. 95. Band, S. 19), wurde auf ein Ansuchen der Abteilung vom Mühlenbesitzer Johann Zauner dem Landesmuseum geschenkt überlassen. Der Genannte hat sich damit aufs neue als Gönner des Landesmuseums erwiesen und es sei ihm daher auch an dieser Stelle der Dank ausgesprochen.

Durch Ankauf eines von der Firma Buchinger, Linz, angebotenen hallstattzeitlichen Bronze-Hohlringes mit typischer Kreisaugen- und Strichbündelverzierung, der in der Umgebung von Horsching gefunden wurde, erfuhr der museale Bestand dieser hallstattzeitlichen Wulstringe eine erfreuliche Bereicherung. Das neu erworbene Stück zählt mit seinem Durchmesser von 16,5 Zentimeter zu den größten dieser Art, die bisher auf oberösterreichischem Boden gefunden wurden.

Aus der prähistorischen Scherbenmasse, die Dr. Adam Graf Orssich am Georgenberg bei Micheldorf gesammelt und dem

Landesmuseum übergeben hatte (s. 94. Band, S. 20), konnten überraschenderweise fünf latènezeitliche Kammstrichscherben ausgesondert werden, die somit den ersten Nachweis keltischer Besiedlung des oberen Kremstales bilden.

Auf dem Gebiete der Römerforschung sind mehrere Grabungsergebnisse zu nennen. Bei Grundaushubungen für Kleinhäuser an der Mauthausener Straße in Enns wurden römische Gebäudereste angefahren, die durch eine von der Abteilung subventionierte Rettungsgrabung, die das Ehepaar Dr. Orssich (Asten) durchführte, freigelegt und kartographisch aufgenommen wurden. Unter den zahlreichen keramischen Funden ist eine Terra-Sigillata-Schüssel mit der Ritzinschrift „VINDO“ besonders erwähnenswert. Sie befindet sich im Besitze des Hausbesitzers Harrer in Enns, während die Hauptmasse der Keramik in das Landesmuseum eingeliefert wurde. Ein ausführlicher Grabungsbericht liegt vor.

Die im vorjährigen Bericht angekündigte Grabung im „Totenhölzl“ bei Urharting-Wimsbach kam durch eine Subvention der oberösterreichischen Landesregierung zustande und wurde von Dr. Hermann Vetters vom österreichischen archäologischen Institut durchgeführt. Es konnten, wie schon die früheren Versuchsgrabungen erwarten ließen, die Grundmauern eines römischen Landhauses freigelegt werden.

Im Eferdinger Becken kam ein neuer römerzeitlicher Fundplatz zutage. Auf einem Acker des Eder in Leppersdorf mit dem bezeichnenden Flurnamen „Ziegelfeld“ entdeckte Hofrat Dipl.-Ingenieur Herbert Jandaurek durch eine Probegrabung eine flözartige Lage römischer Ziegel verschiedenen Formats, die seicht unter der Oberfläche des Ackers liegen. Dies erklärt auch, daß immer wieder Ziegelbruchstücke ausgeackert wurden und das Grundstück als Ziegelfeld bezeichnet wurde. Die Untersuchung der Fundstelle ergab, daß es sich kaum um eine Siedlungsstelle, sondern eher um den Rest eines Ziegelstapels handelt, der wohl von einem nahen Ziegelofen herrührt, da auch Ziegel mit Fehlbrand vorhanden sind. Eine für das Frühjahr geplante Grabung wird diese Frage hoffentlich klären. Bei Erdbewegungen am Freinberg in Linz stieß man in der Nähe der Aussichtswarte auf eine größere Menge römischer Ziegel, von denen gut erhaltene und charakteristische Stücke vom Landesmuseum geborgen wurden. Es handelt sich durchwegs um Dachziegel, die zweifellos von jenem Römerbau

stammen, dessen Grundmauern nach dem Berichte Josef Strabergers (Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft, 31. Band, 1901, S. 99 und 104) bei der Planierung des Grundstückes, das vom Verschönerungsverein für Parkanlagen erworben wurde, im Jahre 1900 aufgedeckt wurden.

Studienbibliotheksdirektor Dr. Kurt Vancsa spendete dem Landesmuseum mehrere aus dem Nachlaß Dr. Konrad Schiffmanns stammende Fundstücke aus der Römerzeit, die Dr. Schiffmann seinerzeit von Dechant Willnauer erhalten hatte: Eine Sonde aus Bronze und einen eisernen Schreibgriffel (stilus), die im Jahre 1911 in den Pfarrhofgründen in Enns gefunden wurden, sowie zwei Stempelziegel mit A. L., ebenfalls aus Enns; außerdem einen bronzenen Griffel, der im Jahre 1920 im Garten des alten Bibliotheksgebäudes in Linz gefunden wurde. Aus den Restbeständen des zerstörten Perger Heimathauses übernahm das Landesmuseum sieben Keramikbruchstücke und einen Stempelziegel aus Wallsee in Niederösterreich, die aus der Sammlung Hans Wunders in Grein stammen. Ein römischer Ringschlüssel aus der Sammlung Bondy (Wien), den die Abteilung im Jahre 1940 aus der kunsthistorischen Abteilung übernahm, wurde wieder ausgeschieden und zurückgestellt.

Durch eine Straßenumlegung wurden in der Ortschaft Feldham bei Vorchdorf in den letzten Novembertagen Reihengräber aus frühbairischer Zeit aufgedeckt, deren Inhalte durch mehrtägige Grabungsarbeiten vom Landesmuseum geborgen wurden. Die Grabbeigaben aus sieben Gräbern bestehen aus einer tönernen Henkelflasche, einer bronzenen Riemenzunge und drei Eisenmessern; ein Bronze-Armring, auf den grün gefärbte Unterarmknochen eines Skelettes schließen lassen, konnte leider nicht aufgefunden werden. An dieser Stelle sei dem Straßenmeister Neubauer für seine Umsicht und raschen Meldungen bestens gedankt.

Skelettgräber, die beigabenlos waren, aber nach dem anthropologischen Befund vermutlich der gleichen Zeit angehören, wurden auf einer Niederterrasse in Mühlheim am Inn aufgedeckt und sowohl von der prähistorischen wie von der biologischen Abteilung des Landesmuseums untersucht. Im Spätherbst meldete Lehrer Messer aus Katsdorf, daß bei der Anlage einer Rübenmiete in Standorf zwei Skelette in der Tiefe angeschnitten wurden, bei denen ein Eisenmesser lag. Vermutlich liegen Gräber aus früh-

deutscher Zeit vor. Ihre Freilegung ist erst nach Ausräumung der Miete möglich und daher für das Frühjahr vorgesehen.

Unter den Bodenfunden, die aus Roßbach bei St. Florian am Inn eingebracht wurden, befindet sich auch ein karolingerzeitlicher Topf aus Glimmerton (Bodenteil). Randscherben eines gleichalterigen Gefäßes lieferte Dr. Heinrich Häusler aus Pucking ein; sie wurden bei der Grabung eines Kellers im Pfarrhofe etwa zwei Meter unter dem Boden vorgefunden. Eine im Sommer auf dem Turnerkogel bei Neumarkt i. M. durchgeführte Suchgrabung nach der fehlenden Hälfte eines mittelalterlichen Wellenband-Topfes, der vor Jahrzehnten durch Kaspar Obermair, Freistadt, eingeliefert wurde, führte bedauerlicherweise zu keinem Ergebnis. Es wurden zwar zahlreiche hochmittelalterliche Tonscherben ausgegraben, auch Haustier- und Wildknochen, aber das gesuchte Bruchstück fand sich nicht vor.

Karl Karning, Gaumberg, meldete im Frühjahr, daß in der Schottergrube des Traunfellnergutes in Hart, wo bereits im Jahre 1935 grubenförmige Profile und Feuerstellen auftraten, Knochenfunde innerhalb zweier kreisförmiger Steineinfassungen gemacht wurden. Die Untersuchung durch den Leiter der biologischen Abteilung, Dr. Ä. Kloiber, wurde zuerst in Richtung auf ein Brandgrab mit Steinsetzung geführt. Es ergab sich jedoch, daß die Fassung aus Granitplatten die Krone einer verkehrt bienenkorbartigen, mit Steinplatten ausgekleideten Grube bildete, Durchmesser 120 cm, Tiefe 140 cm. Dieses Bauwerk ist wohl weder als Grab, noch als Brunnen anzusprechen, sondern am ehesten als mittelalterlicher Keller. Den Inhalt bildeten quarzreicher Geschiebeschotter, Haushaltskeramik mit Töpferstempeln, Rinderknochen und stark kohlenstoffgesättigte Erde. Die beiden Gruben lagen nur 50 Zentimeter entfernt. Dagegen befand sich im Abstand von sechs Metern in südöstlicher Richtung eine dritte Grube vom Charakter einer prähistorischen Feuerstelle. Karning und die Schotterarbeiter gaben an, daß seit 1935 etwa zwanzig derartiger Gruben bei den Schotterarbeiten zerstört wurden, in denen sich Knochen, Kohlenreste, Tonscherben und vereinzelte Metallfunde neben großen Steinfassungen beobachten ließen. Ausgräber und Berichterstatter stimmen in ihrer Ansicht überein, daß es sich um noch ungeklärte landwirtschaftliche Vorratsgruben handelt, in die dann die endmittelalterliche Bauernbevölkerung (das Traunfellnergut ist seit dem 14. Jahrhun-

dert urkundlich belegt) nach Beendigung der Nutzung ihre Abfälle geschüttet hat.

Die W a f f e n s a m m l u n g erfuhr durch zwei Spenden eine Vermehrung. Amtsrat Franz Bohdanowicz spendete einen gut erhaltenen Renaissance-Dolch aus der Waizenkirchener Gegend (Schloß Weidenholz?) und Hauptschuldirektor Müllner, Kleinmünchen, einen gravierten Säbel der Nationalgarde 1848. Beiden Spendern sei auch an dieser Stelle bester Dank ausgesprochen.

Dr. Franz S t r o h.

4. N u m i s m a t i s c h e S a m m l u n g.

Auch in diesem Berichtsjahr ging der numismatischen Abteilung des Landesmuseums eine Reihe von größeren und kleineren Spenden zu. Bankbeamter Alois Schamberger (Linz) spendete einen gut erhaltenen Antoninian des römischen Kaisers Carus (282 bis 283 n. Chr.), der in S c h l ä g e n gefunden wurde; die Münze stammt höchstwahrscheinlich aus dem Nachlaß des Linzer Münzensammlers Hans Kellermayr. Das Museum Hallstatt trat durch seinen Kustos, Reg.-Rat Dr. Friedrich Morton, vier römische Fundmünzen aus S e e w a l c h e n (älterer Fund) an das Landesmuseum ab: Drei Antoniniane des Gallienus (253—268 n. Chr.) und einen Follis des Constantinus I. (306—337 n. Chr.). Der Besitzer des Ober-Lindenedergutes in Oberlebing, Josef Aumüller, ließ durch seinen Pfarrherrn einen kleineren Münzbestand von sechs Silber- und acht Kupfermünzen, sowie zwei Messing-Jetons übermitteln. Silber: Wiener Pfennig des Hans Teschler (um 1460), ungarischer Denar des Matthias I. Corvinus (1458—1490), Dreier Ferdinands II. von 1626, Salzburger Dreier des Max Gandolf v. Kuenburg von 1681, ungarischer XVer des Kaisers Leopold I. (ohne Jahr) und Zweier Maximilians I. von Bayern vom Jahre 1625. Kupfer: eine ungarische Poltura Maria Theresias von 1765, je ein 30-, 6- und 3-Kreuzerstück Franz I. von 1807, 1800 und 1799, zwei 1-Kreuzer Franz I. von 1800 und ein bayerischer Kreuzer von 1858. Bei den Jetons handelt es sich um eine Spielmarke und um den bekannten Hungersnot-Jeton von 1816.

Frau Johanna Stangl, Linz, spendete elf Silbermünzen: Ungarischer Halbtaler Karl VI. von 1714, zwei XVer Maria Theresias von 1743, ein Zwanziger Franz I. von 1830, fünf Kreuzer Franz Joseph I.

von 1858, je ein 20- und 10-Kreuzerstück Franz Joseph I. von 1868 und 1870, eine Krone Franz Joseph I. von 1895, zwei 10-Cents der Niederlande von 1921 und 1933 und ein russisches 20-Kopekenstück von 1870. Gewerkschaftssekretär Franz Thanhofer, Linz-Urfahr, überreichte einen einseitigen Salzburger Pfennig (Halbkreuzer) des Johann Ernst Graf Thun von 1705, den er in seinem Garten in der Spazgasse 5 fand.

Eine von Oberlehrer Josef Himmelbauer in Nußbach im Mai 1950 auf seinem Siedlergrund gefundene und dem Landesmuseum zur Bestimmung eingesandte Römermünze konnte vom Referenten als ein Denar der Domitia (81—96 n. Chr.) bestimmt werden. Die Münze befindet sich gegenwärtig noch im Besitze des Finders. Die im Jahre 1937 in Roth, Gemeinde Regau, gefundene „hochmittelalterliche“ Goldmünze (s. Fundberichte aus Österreich, II. Band, S. 299) konnte im Mai 1950 im Besitze des Uhrmachermeisters Ludwig Kartusch in Wartberg ob der Aist (früher Attnang) ermittelt und als byzantinischer Goldsolidus des Kaisers Roman I. und Christophorus (920—944 n. Chr.) bestimmt werden. Die Abteilung ist bemüht, den Solidus als Landesmünzfund zu erwerben. Hofrat Dr. Max Doblinger (Aschach) konnte erfreulicherweise feststellen, daß der im Jahre 1939 zutage gekommene Brakteatenfund (30 Stück), der zum größten Teil vom Landesmuseum erworben werden konnte — nur zwei Stück befinden sich in Eferdinger Privatbesitz — und nach der Angabe des Verkäufers aus dem unteren Mühlviertel stammen sollte (s. Jahrbuch, 89. Band, 1940, S. 298), in Inzell a. d. Donau gemacht wurde. Der interessante Schatzfund wird demnächst von Hofrat Doblinger in einer Fachzeitschrift veröffentlicht werden.

Die Medaillen- und Plakettensammlung erfuhr durch eine hochherzige Spende von Professor Hans Gerstmayr eine wertvolle Bereicherung. Es handelt sich um die von dem genannten Künstler angefertigte Verdienstmedaille und um die Raiffeisen-Plakette der Anwaltschaft der Land- und Forstwirtschaftlichen Genossenschaften Oberösterreichs. Allen Spendern sei an dieser Stelle der gebührende Dank ausgesprochen.

Die vor zwei Jahren ins Leben gerufene numismatische Arbeitsgemeinschaft unter dem Vorsitz von Hofrat Dr. Max Doblinger und Zahnarzt Dr. Karl Blaschegg hält an jedem ersten Samstag im Monat ihre Zusammenkünfte bei Dr. Blaschegg ab, bei denen Vorträge

der Mitglieder gehalten und Münzbestimmungen durchgeführt werden. Die Arbeitsgemeinschaft hat kürzlich beschlossen, ein Verzeichnis der oberösterreichischen Münzen und Medaillen in Karteiform anzulegen.

Dr. Franz Stroh.

5. Volkskundliche Abteilung.

Auch im Jahre 1950 mußten die volkskundlichen Sammlungen ein Schattendasein in museumstechnisch ungenügenden und schwer erreichbaren (Dachgeschoß-) Depots führen. Selbst die „Bauernstube“ mußte häufig als einzig brauchbarer Tagungsraum für Arbeitsgemeinschaften und als Abstellplatz verwendet werden.

Ausstellungen.

Im Rahmen der Ausstellungstätigkeit des Hauses veranstaltete die Abteilung im neugestalteten großen Ausstellungssaal in der Zeit vom 11. März bis 30. April eine umfassende Schau des Werkes von Max Kislinger. Der Linzer Maler und Graphiker hat es sich zur Aufgabe gesetzt, die versinkenden Zeugen des einst so kraftvollen oberösterreichischen Volkstums, soweit es in Haus und Hof, Gerät und Zierat seinen Niederschlag gefunden hat, in Aquarell und Zeichnung festzuhalten. Der Titel der Ausstellung „Von alter oberösterreichischer Bauernherrlichkeit“ war daher vollkommen zutreffend gewählt worden. Diese Schau bot auch einen Einblick in die systematische Aufnahmetätigkeit der Abteilung, die alle Werke der Volkskunst, deren Bestand nicht gesichert erscheint oder die für die Öffentlichkeit nicht erreichbar sind, wenigstens im Bilde festzuhalten bestrebt ist. Die Ausstellung fand lebhaftes Echo bei Publikum und Presse und wies einen sehr guten Besuch auf. Eine Auswahl des Bildbestandes dieser Ausstellung wurde anlässlich des 75jährigen Jubiläums der Ackerbauschule in Ritzlhof (18. und 19. August) zusammen mit altem Gerät und einer „Florianer Bauernstube“ gezeigt.

Restaurierungen.

Es wurden von der Tischlereiwerkstätte vier Schränke und ein Aufsatzkasten restauriert. Die notwendige Ergänzung der Farben besorgte wieder Frau L. Heiserer. Es wurden an Bauernmöbeln von ihr neun Schränke, ein Bett, eine Truhe, ein Aufsatzkasten und ein Holzkreuz in ausgezeichneter Weise erneuert. Die Textil-Re-

stauratorin Frau Klara Hahmann vollendete die Wiederherstellung des zweiten Hirten der Garstner Krippe, dessen Tracht schon auseinanderzufallen drohte. Ein volkskünstlerisch sehr bemerkenswerter „Kopfriedel“ des Museums Engleithen wurde für unsere Sammlung kopiert. Die Bildhauerin F. R. Stolz restaurierte eine schwer beschädigte Keramik-Plastik aus dem 17. Jahrhundert „Madonna im Ährenkleid“.

A n k ä u f e.

Fast in allen Sparten konnten die Bestände wesentlich ergänzt werden. In der Sammlung zur Darstellung des Brauchtums gelang die Erwerbung von zwei Fellmasken aus Rußbach, Gemeinde St. Wolfgang, und einer geschnitzten Glöcklermaske aus Neukirchen in der Viechtau. Die Sicherung des vermutlich letzten Totenbrettes auf oberösterreichischem Boden gehört zu den schönsten Sammelerlebnissen des Berichtstatters. Durch Schenkung kam ein in seiner Art einzig dastehendes bemaltes hölzernes Grabkreuz aus Pennewang an das Landesmuseum. Dem Pfarramt sei auch an dieser Stelle für seine Vermittlung der Dank ausgesprochen. Die Amulett-sammlung wurde um einige bemerkenswerte Stücke erweitert, ebenso die Rosenkranzsammlung. An Trachten fielen originale Stücke der Steyrer Eisengewerken (Hut, Häubchen) aus dem Innviertel (Öhrlhaube) und aus Linzer Familienbesitz (Spenser) an. Für die Knopfsammlung wurde u. a. eine Kollektion der seltenen Rösselknöpfe erworben. Ergiebig war das Jahr auch für die Möbelsammlung. Außer einem barocken Bauernschrank wurden zwei „Eferdinger Spreißelkästen“, darunter der bisher älteste des Typs, mit noch ausgesprochen gotischem Gepräge erworben.

Das weite Feld der Volkskunst brachte durch günstigen Ankauf u. a. einen Bauernschlitten mit geschnitzter Sitzlehne, eine Holzplastik eines „Herrgotts in der Wies“, insbesondere aber eine Godenschale aus Gmundner Keramik mit reichem plastischem Deckelschmuck ein. Diese Godenschale ist ein Gegenstück zu der bekannten „Hühnerfußschale“ des Museums in Steyr. Einige fehlende Hinterglasbilder wurden ergänzt. Die ethnographische Sammlung wurde durch eine großzügige Spende von Herrn H. Duschek, Malermeister, Linz, um acht interessante Objekte vermehrt. Dem Spender sei der Dank des Landesmuseums ausgesprochen.

Landesstelle für Volkskunde.

Die Abteilung als wissenschaftlicher Apparat der Volkskunde des Landes beschränkte sich 1950 darauf, die angelaufene Aufnahmetätigkeit in vermehrtem Umfange fortzusetzen. Professor J. Mechle begann die Aufnahme der Schmiedeeisenkunst im Bezirk Steyr.

Die akad. Malerin T. Payer erstellte einen vollständigen Zyklus von Kopien der Trachten-Standfigurinen der Zeit zwischen 1780 und 1840 aus den eigenen Beständen, insbesondere aber aus dem Stift Kremsmünster. Damit ist eine wesentliche Lücke des Trachtenbild-Materials geschlossen.

Für das volkskundliche Bildarchiv wurde mit der Anlage einer laufenden Lichtbildkartei aller Neuerwerbungen begonnen.

Für Volksbildungszwecke wurde eine Stehbildserie von farbigen Trachtenbildaufnahmen angelegt.

Die 5. österreichische Volkskunde-Tagung fand 1950 in Krumpendorf bei Klagenfurt statt. Es konnte dort über die Forschungen zum oberösterreichischen Bauernmöbel berichtet werden. Über dasselbe Thema sprach der Gefertigte auch auf der Jahreshauptversammlung des Volkskundevereines in Wien.

Angewandte Volkskunde.

Die erste Folge der Vorlagen für eine zeitgemäße oberösterreichische Tracht wurde abgeschlossen. Um den an der Abteilung erarbeiteten Grundlagen für die Trachtenerneuerung zum Durchbruch zu verhelfen, schuf die oberösterreichische Landwirtschaftskammer eine Trachtenberatungsstelle, mit deren Aufgaben sie Fräulein Helga Tremel betraute. In Vorführungen bei landwirtschaftlichen Haushaltungskursen, Heimatabenden, Dorfabenden, Landarbeiter-Ehrungen, Wanderausstellungen usw. wurden die auf Grund der Vorlageblätter erneuerten Trachten gezeigt. Die Trachtenberatung beansprucht weiterhin die Abteilung außerordentlich.

In diesem Zusammenhang sei auf die Schulung der Trachtenvereine hingewiesen, die vom Gefertigten zu Pfingsten 1950 im Rahmen des Heimatwerkes durchgeführt wurde. In vielen Vorträgen, außer Linz in Bad Ischl, Gmunden, Grieskirchen, Kirchdorf, Steyr, Waizenkirchen, Schärding usw. und im heimatkundlichen Unterricht an der Bundesgewerbeschule konnten volkskundliches Wissen und praktische Ergebnisse der Volkskunde verbreitet werden.

Auf ihrer Arbeitstagung in Graz vom 11. bis 13. Oktober schlossen sich die österreichischen Heimatwerke (Verkaufsstellen) zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen. Der Gefertigte, der in den Leitungsausschuß dieser Arbeitsgemeinschaft gewählt wurde, sprach auf der Tagung über „Zeitgemäße Trachtenpflege und Förderung der Hauskultur als Hauptaufgaben des Heimatwerkes“.

Oberösterreichischer Werkbund.

Der Werkbund entfaltete mit drei Ausstellungen im Ludolfsaal eine rege Tätigkeit. Die „Schweizer Plakatkunst“ wurde vom 9. Februar bis 26. Februar, die „Gute Form“ in der modernen Ausstellungstechnik von Max Bill vom 25. März bis 16. April und „Der gute Wandschmuck, Kunst in der Wiedergabe“ vom 9. Dezember bis 14. Jänner 1951 der Öffentlichkeit zur Anregung geboten. Im Berichtsjahr war es gelungen, alle namhaften Architekten und Entwerfer Oberösterreichs zusammenzufassen und den Kontakt mit dem internationalen Schaffen auf dem Gebiet der modernen Formgestaltung aufzunehmen.

Auswärtiges.

Über Ersuchen der Stadtgemeinde Bad Ischl wurde der Gefertigte mit der Neuaufstellung der kulturgeschichtlichen Abteilung des dortigen Heimatmuseums betraut. Planung und umfangreiche Arbeiten für dieses neue Museum wurden ab Frühsommer 1950 durchgeführt.

Dr. Franz Lipp.

6. Biologische Abteilung.

a) Allgemeiner Abteilungsbericht.

Der im Vorjahr begonnene Neuaufbau der Abteilung wurde im Berichtsjahr fortgesetzt, die Pilzsammlung und die etwa 6000 Bände der Fachbibliothek neu aufgestellt. Die gesamten botanischen Bestände erhielten in dem neu errichteten botanischen Depot ihren geschlossenen Standplatz.

Die im Berichtsjahr vorgenommenen Fundbergungen und Notgrabungen in Roßbach/St. Florian a. Inn, Hart bei Leonding und Mühlheim/Inn haben zahlreiches zoologisches und anthropologisches Material ergeben. Gemeinsam mit der Hydrobiologischen Arbeits-

gemeinschaft wurde die 2. Traunfahrt auf Schlauchbooten zur Erkundung der speziellen Veränderungen im Flußwasser (zwischen Laakirchen und der Mündung) durchgeführt (vergl. Jb. 1949).

Außer den beamteten Fachleuten standen der Abteilung im Berichtsjahr für die Bewältigung der vielfachen Aufgaben in dankenswerter Weise zur Verfügung: als Fachreferenten Dr. H. Schmid (Botanik), H. Hamann (Entomologie und Hydrobiologie), K. Steinparz (Ornithologie), Dr. Th. Kerschner (Kleinsäuger); als Mitarbeiter Dir. M. Priesner (Koleopteren), Reg.-Rat J. Kloiber (Hymenopteren), Insp. E. Hoffmann (Lepidopteren). Dem Univ.-Inst. f. syst. Botanik, Graz, verdankt die Abteilung die Revision der botanischen Arten *Aposeris*, *Ayra*, *Deschampsia* und *Leontodon*, — Dr. J. Klimesch die Überprüfung der Mikrolepidopteren, dem Zoologischen Inst. d. Univ. München die Revision der Spitzmausarten *Neomys milleri* und *fodiens*.

b) Botanik.

An Erstfunden für Oberösterreich wurden gemeldet und gespendet: *Sisymbrium altissimum* L. (= *Sinapistrum-pannonicum*), im Werksgelände der Stickstoffwerke, durch Dr. H. Lang; *Hordeum jubatum* L., am Weickerlsee, durch H. Pertlwieser.

Wertvolle Belegstücke zur Landesflora wurden gespendet von: Dr. H. Becker, H. Hamann, A. Himmelfreundpointner und H. Renetzeder; die botanische Ausbeute der Traunfahrten 1949 und 1950 wurde aufgenommen.

Hofrat Dipl.-Ing. Trappl von der Landesbaudirektion übergab eine bemerkenswerte Sammlung von Brunnenzöpfen (optimale Wurzelwucherungen), die sich bei Meliorationsarbeiten im Lande gefunden hatten. Durch die Vermittlung von Dr. W. Freh spendeten die Ferro-Betonwerke einen (anscheinend urgeschichtlichen) Eichenstamm aus Andorf, Durchmesser 95 cm, welcher einen Einblick in die lokale Klimageschichte verspricht. Das Museum Hallstatt spendete eine kleine Sammlung von Seekugeln (Lerchennadelbälle) aus dem Hallstättersee. — Am oberösterreichischen Zentralherbar wurden durch Prof. Dr. H. Schmid und Prof. P. Bockhorn die abschließenden Arbeiten fortgesetzt. Der vom Berichtstatter angeregten Aufsammlung von vollkommenen und unvollkommenen Mehrlingsbildungen auch auf botanischem Gebiet widmete sich in dankenswerter Weise H. Klapka mit schönem Erfolg.

c) Zoologie.

Als Erstfunde für Oberösterreich wurden gemeldet und gespendet: *Deronectes 12-pustulatus* R., ein Schwimmkäfer aus dem Ennstausee von Staning (bisher nur aus Spanien, Frankreich und Mitteldeutschland bekannt), sowie die Rohrkolbenwanze *Chilacis typhae* Perr. von den Schacherteichen bei Kremsmünster (bisher nur aus dem Wiener Becken und der mitteldeutschen Wärmezone bekannt), durch H. Hamann. — *Agrotis punicea* Hb., ein Eulenschmetterling aus dem Ibmer Moos, ferner die Eule *Tholomiges turfosalis* Wck. vom selben Fundort, durch H. Foltin. — *Chrysis inaequalis* Dahlb., eine Goldwespe aus dem Gr. Rodeltal und Mönchgraben, durch K. Kusdas. — *Agrotis (Rhyacia) subrosea kieferi* Reb., eine Eule aus dem Ibmer Moos, durch R. Löberbauer.

Den Haupteingang stellt das Minenherbar Hugo Skala dar, das 7400 Fraß-Stücke aus Oberösterreich und Mitteleuropa umfaßt und angekauft wurde. R. Fabigan spendete 290 Insekten (bes. Kolopt.) seiner eigenen Sammeltätigkeit in Syrien, A. Himmelfreundpointner 400 Lepidopteren der früheren Privat-Sammlung Hayd (Niederösterreich-Material), H. Wirthumer 546 Koleopteren aus Österreich. Kleinere Spenden liefen ein von K. Kusdas, H. Sieder (Trichopteren und Lepidopteren); ferner Fisch-Spenden von K. Giger, Linz, und vom Linzer Aquarienverein, welcher in dankenswerter Weise außerdem eine Reihe von Schlangen und Echsen gespendet hat. Durch den Berichterstatter wurden röntgenanatomische Tafeln und farbige Anatomiebilder (H. Hamann) heimischer und exotischer Schlangen angefertigt.

Die Vogel-Sammlungen wurden durch Spenden und Kauf besonders an Raubvögeln erweitert, von denen ein Abendfalk (Spender H. Zeak, Kirchberg) und Turmfalk (Spender K. Altzinger, Zell bei Zellhof) erwähnenswert sind. Bei eigenen Grabungen wie auch bei Erdarbeiten im ganzen Lande wurden zahlreiche Skelettfunde ur-, früh- und vollgeschichtlicher Haus- und Wildtiere gemacht, die vorhandenen Sammlungen dadurch wesentlich erweitert. Der Berichterstatter begann eine Sammlung von Wirbeltieraugen, die als Dauerpräparate vorliegen. Teilweise konnten die Iris-Strukturen noch am lebenden Tier in vierfacher färbiger Vergrößerung (H. Hamann) gezeichnet werden.

d) Anthropologie und Paläo-Anthropologie.

Im linken Quergang wurde die Schausammlung der Menschen-
schädel aus Oberösterreich auf eine Auswahl beschränkt und durch
die Serie von Originalabgüssen der Altmenschen-Typen (Gußanstalt
F. Kranz in Bonn) in einen umfassenden Rahmen gestellt. — Im
Berichtsjahr fielen zahlreiche Skelettfunde aus allen Zeitabschnitten
an. Im Bett des Roßbaches bei St. Florian am Inn wurde neben früh-
geschichtlichen Haustierfunden „ein mit Knochen und Scherben
gefüllter Eichenstamm“ gefunden (anscheinend ein urgeschichtlicher
Baumsarg oder Einbaum). Trotz des sofortigen Eingreifens von Hof-
rat Trappl, Dr. Stroh und dem Berichterstatter konnte nur mehr
der Schädel gerettet werden. Der Fundkomplex als solcher ist ebenso
wie die beiden Moorfunde aus dem Enns- und Kremstal völlig ver-
nichtet worden (Bagger). Damit ging auch der nun schon 3. Erstfund
dieser Art (Moor-Mumie) aus Mitteleuropa fast völlig verloren.

Den bisher ältesten menschlichen Skelettfund für Oberösterreich
machte H. Pertlwieser in Ufer bei Ebelsberg, nämlich 2 Individuen
aus dem 3. vorchristlichen Jahrtausend (Bandkeramik). Ecke Land-
straße-Stelzhamerstraße in Linz wurden mehrere Bestattungen in
1.70 m Tiefe angetroffen, unter ähnlichen Umständen auch in Klein-
münchen und Kirchberg bei Mattighofen. Aus dem ehemaligen Bar-
bara-Friedhof (Linz, Magazingasse) wurden weitere Skelette gebor-
gen, alle genannten Funde sind neuzeitlich. — Dr. Jungwirth, Dr.
Stroh und Berichterstatter haben in dreimaligen Bergungsarbeiten
in Mühlheim am Inn ein Gräberfeld angetroffen, das augenscheinlich
frühbairisch ist und brauchbares Material ergab. Der Bezirkshaupt-
mannschaft Ried sei für die dabei erwiesene Hilfe gedankt. Die beim
Straßenbau in Feldham bei Vorchdorf durch Dr. Stroh geborgenen
7 Skelette einer frühbairischen Dorfbevölkerung stellen nur einen
Teil eines größeren Gräberfeldes dar; es ist geplant, dieses 1951
freizulegen.

Auf Einladung des Stiftes St. Florian hat der Berichterstatter
in der dortigen Krypta Untersuchungen an den Gebeinen der römi-
schen Witwe Valeria vorgenommen und über die Ergebnisse im
vorliegenden Jahrbuch berichtet. Das anthropologische Material der
Linzener Bevölkerung innerhalb der letzten 4000 Jahre, das für die
früheren Zeiten fast ausschließlich in den Sammlungen der Abtei-
lung verwahrt wird, konnte in einer Übersicht zusammengestellt

und auf seine Quellenhaftigkeit überprüft werden, worüber im Jahrbuch der Stadt Linz 1950 berichtet wurde. In ähnlicher Weise wurde das gesamte diesbezügliche Material aller Fundzeiten für das Gebiet des Landes Oberösterreich übersichtlich zusammengefaßt, unter Einbeziehung der publizierten Materialien des Landes auf dem Gebiete der Alttier- und Altpflanzenkunde, vornehmlich der Haustiere und Kulturpflanzen. Als Arbeit an der rezenten Bevölkerung wurden mehrere 100 Linzer Schulkinder hinsichtlich der Strukturverhältnisse der Iriden untersucht.

e) Angewandte Biologie.

Das Zoologisch-botanische Laboratorium der Abteilung wurde im Berichtsjahr mit 43 Untersuchungen und Bestimmungen befaßt. Das gehäufte Auftreten des Walker-Käfers (*Polyphylla fullo* L.) im Juli, des Windenschwärmers (*Protoparce* Burm.) und des Totenkopfschwärmers (*Acherontia* L.) im September in und um Linz ist bemerkenswert.

Die Biologische Station für Fischereiwesen (Zweig der Abteilung) erstattete in den folgenden Fällen Gutachten (und Beratungen): Forellensterben im Welser Mühlbach, in der Krems bei Kirchdorf und in der Trattnach bei Grieskirchen; Karpfensterben in Dietach. — Nach orientierenden Untersuchungen im März führte die Station in den Monaten Juli bis November laufende Untersuchungen in den Ennsstauseen von Mühlrading, Staning, Ternberg und Großbraming hinsichtlich der Fischernährungsverhältnisse und Wasserhygiene durch (H. Hamann und P. Bockhorn), wobei sich auch Unterlagen für ähnliche Fragen bei der geplanten Traun-Verbauung ergeben haben. Auch die bereits erwähnten Traunfahrten 1949 und 1950 gehören in dieses Programm. — In Verbindung mit der Fischerei-Abteilung der oberösterreichischen Landwirtschaftskammer betreute der Berichterstatter die Zählreusen an den Fischpässen der Enns bei Mühlrading und Staning.

f) Biologische Arbeitsgemeinschaften.

1. Botanische Arbeitsgemeinschaft.

Im Berichtsjahr war die Arbeit vorwiegend den Zusammenhängen der Pflanzenkunde mit forstwirtschaftlichen Problemen gewidmet (Pflanzensoziologie und Waldbautechnik). Exkursionen hatten die Kenntnisse der Pflanzenwelt zu vertiefen. Unter der Leitung von

Dr. H. Schmid arbeiteten mehrere Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft an der Durchsicht und Neuordnung der Herbarien des Museums.

Dozent Dr. Wolfgang Wettstein, Mariabrunn, machte in einem Gastvortrag mit der modernen forstlichen Züchtungsforschung bekannt. An den zweiten Freitagen der Monate hielten die Mitarbeiter Vorträge, an den vierten Freitagen wurden Probleme der Systematik, zumeist im Zusammenhang mit der Neuordnung der Museumsherbarien, behandelt. An einer gemeinsamen Veranstaltung mit der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft wurde der von Dr. Ing. Hans Hufnagl bearbeitete Tonfilm über den achtzähnnigen Fichtenborkenkäfer vorgeführt.

Dr. H. S c h m i d.

Dr. H. H u f n a g l.

2. Entomologische Arbeitsgemeinschaft.

a) Linz.

Über die Erstfunde für Oberösterreich wurde im Kapitel Zoologie berichtet. Im Jahre 1950 war die Sammeltätigkeit nicht nur in der Heimat sehr rege, K. Fabigan besuchte Syrien und brachte eine gute Ausbeute heim. Im allgemeinen waren die Tagfalter während des Berichtsjahres spärlicher anzutreffen, jedoch alpine Tiere wie *Colias palene europene* D. und *Erebia pronoe* Esp. in selten großer Menge (Hoffmann, am Arlberg und in den beiden Fleißtälern bei Heiligenblut). Dagegen wurde die *Talform europene* Esp. von *palaeae*, *Boloria arsilache* Esp. und *Lycena optilete* Knoch wegen der zunehmenden Austrocknung des Moores sehr spärlich angetroffen (E. Hoffmann und H. Mittendorfer). Von verschiedenen Seiten wurde festgestellt, daß die Erscheinungszeiten der Tagfalter gegenüber normalen Jahren — auch im Hochgebirge — fast um einen Monat früher eintraten. — Die Vorarbeiten für die herauszugebende Großfalter-Fauna für Oberösterreich erstrecken sich bisher über 700 Arten.

Die 17. Jahresversammlung der oberösterreichischen Entomologen wurde am 25. und 26. November 1950 im Linzer Landesmuseum unter zahlreicher Beteiligung der Interessenten des Landes, aus Salzburg und Wien abgehalten. Die Vorträge hatten folgende Themen zum Inhalt:

Babiy Peter, Salzburg: Auf den Spuren von Maria Sibylla Merian. Eine Guyana-Fahrt mit Lichtbildern; Farbfilm „Amazonas awakens“.

Buchberger Walter: Vitaminbedürfnis bei Insekten.

Foltin Hans: Welche Arten von *Apamea* (*Hydracia*) *nictitans* Bkh.-Gruppe kommen in Oberösterreich vor?

Hamann Helmut: Die Dryiniden, eine wenig bekannte Insektengruppe, insbesondere ihr Vorkommen in Oberösterreich.

Hoffmann Emil: Anleitung zum Sammeln von Insekten für junge Sammler, besonders von Schmetterlingen.

Kloiber Ämilian: Der Stand der Entomologischen Sammlungen in der Biologischen Abteilung des oberösterreichischen Landesmuseums.

Kühnelt Wilhelm, Univ.-Prof., Graz: Neue Wege in der Systematik der Insekten.

Kusdas Karl: Die Landesfauna von Oberösterreich (entomologischer Überblick).

Löberbaur Rudolf: *Rhyacia* (*Agrotis*) *subrosea kieferi* Reb., *Rhyacia rhaethica* Stdgr. nov. sp. *norica*, *Phibelapteryx vitalba* Schiff. u. *conspicuata* Hirschke in Oberösterreich.

Reichl Ernst: Über das Pigment der Insekten.

Weiler Friedrich: Die Acariose oder Milbenseuche der Honigbiene.

Wettstein Otto, Univ.-Doz., Wien: Die Zucht des Bockkäfers *Tetropium fuscum*.

Emil H o f f m a n n.

Karl K u s d a s.

b) Salzkammergut (1. Bericht, 1928—1950).

Seit dem Jahre 1928 wurden durch den Werksarzt Dr. Adolf Binder, Ampflwang allmonatliche Besprechungen der Entomologen aus den Bezirken Gmunden und Vöcklabruck und aus Salzburg bei dem bekanten Ornithologen L. Lindorfer in Lambach während der Winterhalbjahre abgehalten. Im Sommer 1947 luden Löberbaur, Foltin und Dr. W. Mack-Gmunden die Entomologen des Salzkammergutes wiederum zur gemeinsamen Arbeit ein (Vorträge, Lokalfauna, Schädlingsbekämpfung, Vermittlung botanischer Kenntnisse, wofür die Runde besonders Prof. W. Mack dankt). Vom Herbst 1947 bis Oktober 1950 wurden in 23 Sitzungen 57 Vorträge gehalten, vorwiegend über Makro- und Mikrolepidopteren. — In den Jahren 1947—1948 fanden die Zusammenkünfte in Gmundner Gaststätten, seit 1949 durch das freundliche Entgegenkommen von Prof. K. Wilhelm in dessen Atelier im Gmundner Hebbel-Haus statt. Die Sitzungen am 1. Samstag des Monats wurden auch regelmäßig von einigen Herren aus Linz und Salzburg besucht. Unsere Salzburger Freunde haben nunmehr selbst eine eigene kleine Arbeitsgemeinschaft mit dem Sitze im „Haus der Natur“ in Salzburg gegründet. Die lebhaften nachbarlichen Beziehungen zwischen beiden Gruppen lassen eine gedeihliche Zusammenarbeit erwarten. — Die Salzkammergut-Entomologengruppe stellt heute bereits drei Mit-

arbeiter an der Neuherausgabe der oberösterreichischen Landesfauna und wirkt in engster Zusammenarbeit mit der Entomologischen und der Botanischen Arbeitsgemeinschaft am Landesmuseum in Linz. Sie dankt an dieser Stelle für die freundliche Unterstützung, die ihr von verschiedenen Seiten zuteil geworden ist und allen Vortragenden.

Hans Foltin.

Rudolf Löberbauer.

3. Hydrobiologische Arbeitsgemeinschaft.

Die 2. Traunfahrt (16. und 17. Juni 1950) konnte unter Benützung der Erfahrungen des Vorjahres wesentlich intensiver durchgeführt werden. Bei der Durchführung und Auswertung der Fahrt wurde die Arbeitsgruppe in dankenswerter Weise von Hofrat Scheuba, den Stickstoffwerken Linz und der Welser Polizei unterstützt.

Vorträge und Diskussionen der regelmäßigen Monats-Sitzungen hatten die folgenden Themen:

- Jänner: A. Peham: Das Leben im Wasser (Lichtbilder).
- Februar: F. Rosenauer: Über den Hydrographischen Dienst in Oberösterreich.
- März: H. Hamann: Niedere Wasserpflanzen (Bilder).
- April: F. Rosenauer: Das fließende Wasser in Oberösterreich (Bilder).
- Mai: H. Lang: Lebensgemeinschaften des Süßwassers.
- Juni: H. Lang: Lebewelt der fließenden Gewässer.
- Oktober: H. Almassy: Chemie des Wassers.
- November: F. Rosenauer: Begleiterscheinungen beim Wasserabfluß.
- Dezember: { H. Hamann: } Die Traunfahrt 1950 (Bilder).
 { A. Peham: }

Im Auftrage der Bundesanstalt für Fischereibiologie (Weißbach am Attersee) untersuchten Dr. Peham und H. Hamann die Felddaist.

Dr. Ä. Kloiber.

Dr. A. Peham.

4. Ornithologische Arbeitsgemeinschaft.

Unter dem Vorsitz des verdienten Forschers Karl Steinparz-Steyr fand am 9. Juli 1950 die erste Sitzung der Fachinteressenten statt, die auf Einladung von Dipl.-Ing. Adler in der Bundesförsterschule Ort abgehalten wurde.

Referate:

J. Watzinger: Veränderungen der Vogelwelt im Gebiet von Gmunden.

K. Steinparz: Die Vogelwelt an den Stauseen der Enns und in den Enns-Donau-Auen.

H. Adler: Die Steinadler in Österreich.

Ä. Kloiber: Stand der ornithologischen Forschung in Oberösterreich.

Über Anregung von Hofrat Sassi-Wien wurde ein Bericht an den 10. Internationalen Ornithologen-Kongreß übersandt. Die Herausgabe von fachlichen Mitteilungen, deren Schriftleitung Ing. Adler und Dr. Kloiber übernommen haben, im Anschluß an die „Naturkundlichen Mitteilungen aus Oberösterreich“ (H. Hamann-Linz) wurde beschlossen. Die Sitzungen finden abwechselnd in Linz, Steyr und Gmunden statt.

Ing. H. Adler.

Karl Steinparz.

5. Vorlesungen.

Ä. Kloiber: Der Mensch und das Leben. (Philosophische Anthropologie.) Volkshochschule Linz, S.-Sem. 1950.

„ Die biologischen Studien-Sammlungen des oberösterreichischen Landesmuseums. Vorweisungen im Museum, S.-Sem. 1950.

„ Die Funktionen des Lebendigen und die Tier- und Pflanzenwelt Oberösterreichs. (Paläobotanik und Paläozoologie.) (Lichtbilder.) W.-Sem. 1950/1951.

„ Wir blicken in das Mikroskop und sehen... — Ei und Samen bei Pflanze, Tier und Mensch. (Mikroskopische Übungen im Museum.) W.-Sem. 1950/1951.

„ Die Heimat als Lebenseinheit. Volkshochschulwochen Weyregg 15. bis 22. Juli 1950.

6. Publikationen.

In den nachstehenden Zeitschriften und Jahrbüchern sind Arbeiten zur Biologie von Oberösterreich im Jahre 1950 erschienen: Naturkundliche Mitteilungen aus Oberösterreich, Linz, 2. Jg.; Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines, 95. Bd.; Oberösterreichischer Kulturbericht 1950; Oberösterreichische Heimatblätter, 4. Jg. Ferner in: Natur und Land-Wien, Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft, Österreichs Fischerei, Wien. Die Autoren sind: H. Becker, O. Christl, H. Ferihumer, H. Hamann, F. Hasl, E. Hoffmann, Th. Kerschner, J. Klimesch, Ä. Kloiber, J. Kloiber, K. Kusdas, M. Mairhofer, A. Peham, E. Reichl, K. Steinparz, J. Vornatscher, H. Wagner, F. Wieser und H. Wirthumer.

Abschließend sei namens der Abteilung allen Spendern, Referenten, Mitarbeitern und den 5 Arbeitsgemeinschaften für Mühe und Material der Dank ausgesprochen.

Dr. Ämilian Kloiber.

7. Mineralogisch-geologische Abteilung.

Die Arbeiten an den Sammlungen der Abteilung wurden im Jahre 1950 fortgesetzt. Bei der Neuaufstellung der paläontologischen Landes-Schausammlung wurden die Bestände im Saal 21 zusammengezogen und das Schwergewicht auf die tertiären und eiszeitlichen Säugetierfunde gelegt; mehrere Lebensbilder vorzeitlicher Tiere, ausgeführt von H. Hamann (Urwal) und H. Pertlwieser (eiszeitlicher Wisent, Höhlenbär und Riesenhirsch) wurden der Schausammlung neu eingegliedert. In dem freigewordenen Raum 22 wurde an Hand von Karten eine kurze Übersicht über die Entwicklung des oberösterreichischen Bergwesens (Salz, Kohle, Metalle) geboten. Die Bestände der mineralogisch-geologischen Schausammlung wurden von Saal 23 in Saal 20 überführt.

Dozent Dr. H. Zapfe, der von den Beständen der Landessammlung im Vorjahr die Hallstätter Ammoniten revidiert und geordnet hatte, arbeitete dieses Jahr die Jura- und Kreidefossilien sowie die Wirbellosen des Tertiärs durch. Im Zuge dieser Arbeiten wurde unter anderem das wertvolle Original der äußerst seltenen Gosaukoralle *Ulastraea edwardsi* Reuß, das seit der Bestimmung durch A. Reuß (1854!) als verschollen galt (Oppenheim P.: Die Anthozoen der Gosauschichten in den Ostalpen. Berlin 1930, S. 331), nach fast hundert Jahren wieder aufgefunden.

Unter den zahlreichen Neuerwerbungen des Jahres 1950 seien ob ihrer wissenschaftlichen Bedeutung hervorgehoben:

- a) Ein gut erhaltener Mahlzahn des Rüsseltieres *Mastodon longirostris* Kaup aus der Schottergrube Zeilinger in Lohnsburg bei Ried (Bestimmung durch Dr. E. Thenius, Wien); der Fund ist ein wesentlicher Beweis für das unterpliozäne Alter der sogenannten Basisschotter im östlichen Kobernauserwald und Hausruck.
- b) Ein gut erhaltener Unterkieferrest und Mahlzahn eines Mammut aus der Niederterrasse der Steyr, Adlwanger Schottergrube bei Pichlern.
- c) Eigenartige, durch ihren zum Teil fast kristallin anmutenden Habitus interessante Hyalitbildungen aus dem Miozänschlier von Schleißheim bei Wels, aufgesammelt und untersucht von Dr. H. Häusler.

Die berggeschichtlichen Forschungen der vergangenen Jahre wurden in mehreren Begehungen und Aufnahmen alter Bergbaue fortgesetzt; die Studien über das Flußgold in Oberösterreich wurden abgeschlossen und veröffentlicht.

Eine Reihe von Schulsammlungen konnte gesichtet, geordnet und ergänzt werden; der Erfolg der laufend der Linzer Lehrerschaft gebotenen Vorträge und Exkursionen wurde vom österreichischen Landesschulrat mit dem Ausdruck des besonderen Dankes und der Anerkennung gewürdigt.

Dr. Wilhelm F r e h.

Arbeitsbericht Dr. S c h a d l e r.

Die geologische Karte der Umgebung von Linz an der Donau (Maßstab 1:30.000) wurde zum Druck vorbereitet. Die Ausarbeitung dieser Karte stützt sich auf Geländeaufnahmen, die zum größten Teil schon vor dem zweiten Weltkrieg vorgenommen wurden. Im engeren Stadtbereich von Linz a. d. D. erfolgten die Eintragungen auf dem Lageplan der Stadt im Maßstab 1:10.000, doch sind hier noch größere Lücken offen.

Die geologische Übersichtskarte von Oberösterreich im Maßstab 1:200.000, deren Bearbeitung im diesjährigen Arbeitsprogramm vorgesehen war, liegt zur Herausgabe bereit. Diese Karte bringt als neu eine genauere Gliederung des kristallinen Grundgebirges. Das Kernstück bildet hierbei die geologische Neuaufnahme des Kartenblattes Linz—Eferding (Maßstab 1:75.000), das sich derzeit bei der Geologischen Bundesanstalt in Wien im Erscheinen befindet. Im Bereich der benachbarten Spezialkartenblätter Schärding, Rohrbach, Freistadt und Steyregg war es mir möglich, in den früheren Jahren ein Begehungsnetz zu legen, das die Abgrenzung der hauptsächlichen geologischen Einheiten erlaubt. Im Laufe des Monates August 1950 konnte ich einige Ergänzungen im westlichsten Mühlviertel durchführen. (Gebiet des Ameisbergs.)

Die Darstellung des Alpenvorlands und der Kalkalpen stützt sich im wesentlichen auf ältere Unterlagen. Im Salzkammergut konnten einige eigene neuere Aufnahmen, die anlässlich der Ober-tagkartierung des Ischler und Ausseer Salzberges erfolgten, benutzt werden.

Dr. Josef S c h a d l e r.

Tätigkeitsbericht des Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich

Das Jahr 1950 brachte erfreulicherweise einen starken Zuwachs an jugendlichen Mitgliedern. Dank einer Subvention der oberösterreichischen Landesregierung war es möglich, insbesondere die Sektion Hallstatt mit verschiedenem unbedingt benötigtem Gerät auszurüsten und so die weiteren Forschungen verstärkt fortzusetzen.

Unter Führung des altbewährten Mitgliedes Franz Rettich wurde zu Pfingsten die Eishöhle in Hinterstoder („Eislueg“) wieder befahren und ihr derzeitiger Zustand erkundet. Der Höhleneingang, der bisher vereist war und den man sich früher mit dem Pickel erzwingen mußte, war vollständig eisfrei, so daß man aufrechtgehend den Bläser passieren konnte. Die Bodeneismassen zeigten auch im Innern der Höhle starken Rückgang, insbesondere in der ersten Halle. Der Weg zum Eissee, der stets mit herrlichen Eisgebilden geschmückt war, ist in denkbar schlechtem Zustande; die Eiskeulen, Eiskegel und Eissäulen aus Wabeneis und Baumeis sind bis auf kümmerliche Reste verschwunden. Der Eissee selbst besitzt bei einer Oberflächenerstreckung von etwa 45×37 Metern noch immer eine Tiefe von 20 Metern. Die Winderosion zwischen Felswand und Eis hat sich verstärkt; ein Rundgang um den Eissee ist nicht mehr möglich, da der Boden unter Wasser steht. Auch der in unseren Alpen einzigartige Steinnetz- oder Strukturboden beim Schacht in der Hödlhalle ist eingesunken und kaum mehr bemerkbar. Der starke Rückgang des Eises im Innern der Höhle dürfte auf den Eisschwund beim Bläser zurückzuführen sein, der die Wetterführung der Höhle wesentlich beeinflußt. Eine Überschreitung des zuvor genannten Schachtes gelang auch diesmal nicht.

Am 12. und 13. August wurde eine Befahrung der Eishöhle im Sarstein durchgeführt. Auch diese Höhle wies eine rückgängige Eisbildung auf; wo früher spiegelblankes Eis war, befindet sich jetzt ein Höhlensee. Der See konnte umklettert werden. Etwa tausend Meter der Höhle wurden befahren und teilweise vom Dipl.-Ing. Berggrat O. Schauberger vermessen. Bemerkenswert waren die Auswirkungen des eisigen, aus dem Höhlentor austreichenden Luftstromes auf die Flora der Umgebung. Die Alpenrose beispielsweise zeigt auf den Hängen unterhalb des Höhlenportals einen polster-

artigen Wuchs, den man sonst nur an der Grenze ihres Lebensraums in einer Höhe von über 2000 Metern findet. An diesen Forschungen nahm auch Landesrat Rudolf Kolb, aktives Mitglied des Vereines, teil.

Die Hirlatzhöhle im Dachstein wurde wiederholt befahren, ohne daß es möglich gewesen wäre, bis an das Ende des Höhlensystems vorzustoßen. Bis jetzt wurden mehr als zwei Kilometer erkundet. Diese Befahrungen, die unter Führung der Mitglieder Bergrat Dipl.-Ing. O. Schauburger, Hias Kirchschrager und Franz Pils standen, stellten schwerste Anforderungen an Mensch und Material.

Eine weitere Anzahl von Erkundungen, Befahrungen und Neuvermessungen, die meist von Bergrat Dipl.-Ing. O. Schauburger durchgeführt oder zumindest geleitet wurden, geben von der regen Tätigkeit der Sektion Hallstatt Kunde.

August Hödl.

8. Technologische Abteilung.

Die eisenbahngeschichtlichen Bestände wurden durch Ingenieur R. Desbalmes (Eisenbahnmuseum Wien) geordnet und aufgenommen und ihre dauernde Neuauftellung im Bahnhofgebäude vorbereitet. Die Sammlung wurde durch Oberbaurat Arch. A. Wilhelm der Bundesbahndirektion Linz, dem die Zuweisung von zwei Schauräumen samt Nebenräumen im Bahnhofgebäude zu verdanken ist, durch eine Reihe von bemerkenswerten Stücken ergänzt. Die im Wiener Eisenbahnmuseum befindlichen Gegenstände zur oberösterreichischen Eisenbahngeschichte wurden aufgenommen. Da im künftigen oberösterreichischen Eisenbahnmuseum naturgemäß die Darstellung der Pferdeeisenbahn Budweis — Linz — Gmunden, bekanntlich der ältesten Eisenbahnlinie im deutschen Sprachgebiet und einer der ältesten auf dem europäischen Festland, den breitesten Raum einnehmen wird, wurden die Grundlagen für das graphische Schaumaterial bearbeitet, das die Geschichte, Anlage, Betriebstechnik und kommerzielle Bedeutung dieses Unternehmens erläutern soll. Die Lichtbildaufnahme der Reste der Pferdeeisenbahn wurde zunächst auf der Strecke Eisenhut (tschechische Grenze) — Linz in Angriff genommen.

Erworben wurden unter anderem eine von Dr. G. Brachmann hergestellte Kopie einer aus dem 18. Jahrhundert stammenden Karte

der Aisttrift, 24.8 cm lang und 20.5 cm hoch, mit der Darstellung der Triftstrecke von der niederösterreichischen Grenze bis zur Donaumündung und eine von J. Thalmann gezeichnete Kopie des Eisenbahnentwurfes Katzbach — Joachimsmühle von F. J. v. Gerstner (1811).

Dr. Franz Pfeffer.

9. Bücherei.

Im Berichtsjahr 1950 wurden von 1418 Personen 2107 Werke mit zusammen 3156 Bänden außer Haus entlehnt. Auch der Besuch des Lesezimmers war teilweise recht lebhaft. Im ganzen gesehen ist eine nicht unbeträchtliche Steigerung in der Bibliotheksbenützung zu verzeichnen. Es ist auf der Hand liegend, daß die wertvollen Bestände der Museumsbücherei noch viel intensiver in Anspruch genommen würden, wenn ein Leseraum zur Verfügung stünde, der den Anforderungen der Benutzer voll entspricht. Infolge des katastrophalen Raummangels im Museum kann aber diese Frage derzeit keiner Lösung zugeführt werden.

Die Bibliotheksbestände wurden auch in diesem Jahr durch Ankäufe systematisch ausgebaut. Es sind im ganzen 1032 Werke mit 1169 Bänden zugewachsen. An größeren Anschaffungen sind anzuführen: Weddingen Otto, Geschichte der Theater Deutschlands. 2 Bde., Berlin o. J.; Lezius Martin, Das Ehrenkleid des Soldaten. Eine Kulturgeschichte der Uniform von ihren Anfängen bis zur Gegenwart. Berlin o. J.; Wien und die Wiener in Bildern aus dem Leben. Mit Beiträgen von Adalbert Stifter u. a. Kolorierte Ausgabe, Pest 1844; Schimmer Gustav Adolf, Das alte Wien. Wien 1854—1856; Mittler Franz Ludwig, Deutsche Volkslieder. Marburg-Leipzig 1856; Piper Otto, Burgenkunde. München-Leipzig 1905; Heierli Julie, Die Volkstrachten der Schweiz. 5 Bde., Zürich 1922—1932; Wertheimer Otto, Nicolaus Gerhaert. Seine Kunst und seine Wirkung. Berlin 1929; Kranich Friedrich, Bühnentechnik der Gegenwart. 2 Bde., München-Berlin 1929/1933; Eggenburg. Geschichte einer niederösterreichischen Stadt. 2 Bde., Eggenburg 1933—1939; Werner Joachim, Münzdatierte austrasische Grabfunde. Berlin 1935; Stoll Hermann, Die Alemannengräber von Hailfingen. Berlin 1939; Lilienfein Heinrich, Lukas Cranach und seine Zeit. Bielefeld-Leipzig 1942; Benz Richard — Arthur Schneider, Die Kunst der deutschen Romantik. München 1939; Christoffel Ulrich, Meisterwerke der fran-

zösischen Kunst vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert. Leipzig 1939; Der österreichische Bauer. Sein Leben und sein Werk. Wien 1949; Münz Ludwig, Goethes Zeichnungen und Radierungen. Wien 1949; Griessmaier Viktor, Österreich. Landschaft und Kunst. Wien 1950; Frodl Walter, Glasmalerei in Kärnten. 1150—1500. Klagenfurt-Wien 1950; Oettinger Karl, Anton Pilgram und die Bildhauer von St. Stephan. Wien 1951; Friedensburg Ferdinand, Die Bergwirtschaft der Erde. Stuttgart 1948; Brehms Tierleben. 18 Bd., Hamburg 1927—1928; Leitmeier Hans, Einführung in die Gesteinskunde. Wien 1950; Sander Bruno, Einführung in die Gefügekunde der geographischen Körper. 2. T., Wien 1950; Petraschek W. und W. E., Lagerstättenlehre. Wien 1950.

Vom bibliophilen Standpunkt ist die Erwerbung der kolorierten Ausgabe „Wien und die Wiener“ besonders zu erwähnen, da dieses Werk eine große Seltenheit darstellt.

Wertvolle Spenden haben der Museumsbibliothek zukommen lassen: Die Neue Galerie in Linz, die Armen Schulschwestern in Vöcklabruck, die oberösterreichische Landwirtschaftskammer, die Studienbibliothek in Linz, die oberösterreichische Landesbaudirektion, die Anwaltschaft der landwirtschaftlichen Genossenschaften Oberösterreichs, das Institut für Landeskunde. Von Einzelpersonen sind als Spender besonders anzuführen: Prof. Dr. R. Maut, Reg.-Rat Hugo Skala, Haid bei Ansfelden, Dr. Herbert Franz, Admont, Hofrat Dr. Eduard Straßmayr, Linz, Direktor Dr. Hans Commenda, Linz, Architekt Rudolf Heckl, Gmunden, Reg.-Rat Dr. Friedrich Morton, Hallstatt, Dr. Rudolf Lang, Linz. Aus dem Nachlaß der Schriftstellerin Hedda Wagner erhielt die Bibliothek eine größere Anzahl Werke.

Das oberösterreichische Dichterarchiv des Landesmuseums konnte seinen Stelzhamer-Nachlaß dadurch wesentlich bereichern, daß sich die Tochter des Dichters, Frau Rosa Kuntschik in Urfahr, bereit erklärte, die noch in ihrem Besitz befindlichen Erinnerungsstücke an ihren Vater der Bibliothek käuflich zu überlassen. Unter diesen befinden sich persönliche Andenken wie Lorbeerkränze, der Brautkranz seiner zweiten Frau, seine Uhr samt Kette, seine schwarzen Augengläser, Schnupftabaksdose, Geldtasche, Feuerzeug, die Lateingrammatik, eine Bibel und ein Taschenwörterbuch, die vom Dichter benützt wurden, eine Goldwaage, die vom Dichter besonders in Ehren gehalten wurde, und sieben Bücher mit Widmungen

an den Dichter. Neben diesen persönlichen Erinnerungsstücken sind für die Stelzhamer-Forschung äußerst wertvoll 60 Briefe des Dichters an Schaller, 70 Briefe Schallers an ihn und drei Bände Stelzhamers mundartliche Gedichte mit handschriftlichen Eintragungen.

Ganz wesentlich wurde der Ausbau des oberösterreichischen Dichter-Archivs dadurch gefördert, daß über Anregung der Bibliotheksleitung der Ausschuß des Stelzhamerbundes beschloß, das gesamte Archiv dieses Bundes unter der Bedingung dem Landesmuseum zu überlassen, daß die Bestände geordnet und benützlich aufgestellt werden.

Aus Privatbesitz wurden ein Albumblatt Stelzhamers aus dem Jahre 1870 und ein Gedicht „Neues Mailied“, Hendorf 1872, beide in Originalhandschrift, für die Museumsbibliothek sichergestellt. Ein besonderer Dank muß hier Frau Erna Falkensteiner in Linz, Waldeggstraße, ausgesprochen werden, weil diese den in ihrem Besitz befindlichen handschriftlichen Nachlaß des oberösterreichischen Dichters Josef Reischl der Bibliothek des Landesmuseums im Geschenkwege übergab. Direktor Dr. Hans Commenda spendete einen Brief des Dichters Franz Keim aus dem Jahre 1887.

Eine Reihe Autographen bedeutender Oberöreicher konnten erworben werden, und zwar des bahnbrechenden Meteorologen Julius von Hann, des großen Chirurgen Anton Frh. v. Eiselsberg, des Theologen und Schriftstellers Franz Josef Freindaller, des Komponisten Wilhelm Kienzl und der beiden Dichter Karl Adam Kaltenbrunner und Johann Paul Kaltenböck. Angemerkt zu werden verdient, daß Theaterintendant Ignaz Brantner der Bibliothek einen Brief des Komponisten Richard Strauß, datiert Montreux, 10. Oktober 1948, überließ.

Wichtig ist die Sicherstellung von vier Dokumenten, die sich auf den bedeutenden Bildnismaler Franz Stirnbrand beziehen und die über seine Herkunft und seine erste Lebenszeit wertvolle Aufschlüsse geben und irrige Ansichten widerlegen.

Durch Ankäufe der Bibliotheksleitung konnten in die Handzeichnungen-Sammlung Blätter von Franz Pausinger, Jakob Alt, Robert Angerhofer, Franz Zülow, Rudolf Wernicke, Franz Blittersdorff, Elisabeth Kiss, Peter Kubovsky und Josef Nimmervoll eingereiht werden. Direktor Vinzenz Müller spendete eine Karikaturzeichnung von Walter Ziegler und die graphische Sammlung Alber-

tina überließ dem Landesmuseum den größeren Teil des künstlerischen Nachlasses, 141 Zeichnungen und Aquarelle, der Linzer Malerin Johanna Kampmann-Freund.

Das Amt der oberösterreichischen Landesregierung erwarb von Fritz Cernajsek sieben Blätter für das Landesmuseum und aus der Ausstellung der Berufsvereinigung der bildenden Künstler Oberösterreichs Aquarelle und Graphiken von Ottilie Kasper, Margarete Pausinger, Franz Neuhuber, Franz Schicker, Karl Mostböck und Siegfried Gruber. Aus der Jahres-Ausstellung des Oberösterreichischen Kunstvereines erhielt die graphische Sammlung der Bibliothek durch Ankauf des Amtes der oberösterreichischen Landesregierung Blätter von Hans Weibold und Rudolf Schüller, aus der Mattighofener Ausstellung der Innviertler Künstlergilde ein Aquarell von Ernst Degn und einen Holzschnitt von Herbert Fladerer.

Die oberösterreichische Ortsansichtensammlung kann einen großen Zuwachs dadurch verzeichnen, daß sich das oberösterreichische Landesarchiv aus sachlichen Gründen bereit erklärte, seine diesbezügliche Sammlung an das Landesmuseum abzutreten und mit der viel größeren dieses Institutes zu vereinigen. Die Sammlung zählte 537 oberösterreichische Ortsansichten und 185 Linzer Blätter. Durch eigene Erwerbung wuchsen der Ortsansichtensammlung 103 Blätter zu, darunter eine bedeutende Anzahl von Originalzeichnungen.

Die Überführung von Bücherbeständen, die wenig verlangt werden, in das Bibliotheksdepot im Landhaus und die sachgemäße Aufkaschierung und Katalogisierung der Ortsansichtensammlung wurden fortgesetzt. Mit der endgültigen Neuauftellung des reichen Bücherbestandes wurde begonnen. Wissenschaftl. Rat Franz Vogl ist seit Juni v. J. mit der Neuordnung und Katalogisierung des Stelzhamer-Nachlasses beschäftigt. Auch in diesem Berichtsjahr konnte eine Reihe wertvoller älterer Werke in der Buchbinderwerkstätte der Frau Eleonore Klee in St. Florian glücklich restauriert werden. Der Bibliotheksleiter war für die Ausstellungen „1000 Jahre christliche Kunst in Oberösterreich“ und „50 Jahre Linzer Markt“ als Ausschußmitglied tätig. An der zweiten Ausstellung beteiligte sich die Bibliothek mit Blättern aus der graphischen oberösterreichischen Ortsansichtensammlung.

Dr. Johann Oberleitner.

10. Institut für Landeskunde.

In Fortführung der Vorarbeiten für die Biographie zur Heimatkunde von Oberösterreich (siehe Bericht 1947) konnte für die Verzeichnung der naturwissenschaftlichen Arbeiten Dr. L. Wiesmayr, der von Februar bis September 1950 am Landesmuseum arbeitete, und J. Gusenleitner (vor allem für die Aufnahme der Wiener Zeitschriftenbestände) gewonnen werden. Prof. Dr. E. Burgstaller hat die Bearbeitung der Bibliographie der Volkskunde übernommen und zur Beschaffung des Materials für die Kartendarstellung der Volkskunde Oberösterreichs, ein das ganze Land umfassendes Befragungswerk, vorbereitet. Im Zuge der vorbereitenden Arbeiten für die Stelzhamer-Gesamtausgabe wurde durch F. Vogl der Stelzhamer-Nachlaß des Landesmuseums sachgemäß geordnet und aufgenommen. Dr. Hans Commenda arbeitete an der Stelzhamer-Biographie. Otto Jungmair bearbeitete im Auftrag des Instituts die Bibliographie der Werke Adalbert Stifters und des Schrifttums über Stifter.

In der Schriftenreihe des Institutes erschienen als 2. Band „Die mittelalterlichen Bibliotheksverzeichnisse des Stiftes Kremsmünster“ von P. Willibrord Neumüller und Kurt Holter. Das von Johannes Unfried bearbeitete Verzeichnis sämtlicher Werke Franz Neuhofers wurde in maschinschriftlicher Vervielfältigung herausgegeben.

Die Ordnung und Katalogisierung der Bestände des Lichtbildarchivs wird noch geraume Zeit in Anspruch nehmen. Zugewachsen sind ein größerer Bestand von Aufnahmen der kirchlichen Kunstdenkmale Oberösterreichs und eisenbahngeschichtliche Aufnahmen.

Über Antrag des Institutes wurde aus dem Kulturgroschenfonds 1950 ein Betrag zur Förderung wissenschaftlicher Arbeiten über Oberösterreich gewidmet; auch mehreren Mitarbeitern des Institutes wurden solche Beihilfen gewährt.

Dr. Franz Pfeffer.

11. Mittelstelle für die Heimathäuser und Ortsmuseen in Oberösterreich.

Die Mittelstelle hat im Berichtsjahre Zuschüsse des Landes Oberösterreich vermittelt an die Heimathäuser Steyr und Haslach (für Inventarisierungsarbeiten), Freistadt (für Herausgabe eines Heimathausführers), Enns und Braunau (für Ausgrabungen), Bad

Ischl (für Neuaufstellung der stadtgeschichtlichen Sammlungen in der Lehar-Villa). Ebenso konnten durch Landesbeihilfen gefördert werden die neugeschaffenen Heimatsammlungen in Altmünster und Waizenkirchen, die in Vorbereitung befindliche Sammlung im Stift Reichersberg, die schulgeschichtliche Ausstellung in Steyr und die Vorarbeiten für eine Erneuerung des Heimathauses Schärding, die eines der dringendsten Vorhaben im Bereich des oberösterreichischen Museumswesens darstellt.

Eine Besprechung in Haslach galt der Beschaffung neuer Räume für das dortige Heimathaus, wobei auch auf die Bedeutung eines österreichischen Webereimuseums hingewiesen wurde. Die Raumfrage des oberösterreichischen Eisenmuseums in Steyr konnte im Berichtsjahre nicht gelöst werden.

Dr. Franz Pfeffer.

12. Restaurierwerkstätte.

Neben den laufenden Konservierungsarbeiten im Museum selbst brachte das Jahr 1950 der Restaurierwerkstätte drei große Aufgaben. Fürs erste mußten für die Sonderausstellung „Bildnisse von der Gotik bis zur Gegenwart“ neun Bildnisse restauriert werden, teils Leihgaben, teils Museumsbesitz. Unter ihnen befanden sich das Doppelbildnis einer adeligen Dame mit ihrem Töchterchen, datiert 1593, aber noch ganz im Stil der Cranach-Schule gemalt. Im Frühjahr begannen auch die Vorarbeiten für die große Ausstellung „1000 Jahre christliche Kunst in Oberösterreich“ mit der Restaurierung von 19 Kunstwerken verschiedenster Art, die zum Teil aus sehr entlegenen Gegenden in der Ausstellung zusammenkamen. Unter den Plastiken befanden sich die Marienkrönung aus Rauhenödt, mit seltener, seidenartiger Kalkkasein-Fassung, der Taufbecken-Deckel aus Maria-Neustift, barocke Ölgemälde, unter den Tafelbildern die beiden Passionsdarstellungen von 1522 aus Gaspoltshofen, neben denen zu Vergleichszwecken noch die dritte, unbearbeitete Tafel gezeigt wurde. Zu erwähnen ist auch das sehr fein gearbeitete Bildnis des Stifters der Pfarre Holzhausen aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Bei allen diesen Stücken war der Verfall schon sehr weit vorgeschritten und eine Restaurierung zur Erhaltung ihres Bestandes unerlässlich. Bei rund einem Dutzend weiterer Stücke dieser Ausstellung war wegen des zu schlechten Zustandes eine unerlässliche durchgreifende Restaurierung zeitge-

recht nicht mehr möglich; sie bilden einen Teil des Arbeitsprogrammes für 1951.

Die dritte große Arbeit war die Erneuerung des Kolossalgemäldes der Beschießung von Linz im Jahre 1741. Dieses über 12 Quadratmeter große Ölgemälde wurde im Auftrage des Kulturamtes der Stadt Linz in über 600 Arbeitsstunden wiederhergestellt.

Mit weiteren 19 Werken von kulturgeschichtlicher oder künstlerischer Bedeutung aus Heimathäusern oder privatem Besitz beträgt die Gesamtzahl der restaurierten Stücke im letzten Jahre 55, ohne die Gemälde, die anlässlich der Ausstellungen nur im Museum selbst eine Auffrischung oder kleine Reparaturen erfuhren.

Akad. Konservatorin Gisela de S o m z é e .

Oberösterreichisches Landesarchiv.**54. Jahresbericht (1950).****Archivräume.**

Durch die großen Umbauten, welche die Allgemeine Sparkasse Linz an ihrem Dienstgebäude auf der Promenade gegenwärtig ausführen läßt, hat sich die Vornahme bedeutender Umstellungen in den dem Landesarchiv seit dem Jahre 1927 im rückwärtigen Trakt zugewiesenen Depoträumen als notwendig ergeben. Die Archivbestände, welche sich im ersten Geschoß befanden, mußten in das zweite Stockwerk geschafft werden, wo sie in dem von der Sparkasse freigemachten östlichen und westlichen Seitenflügel Unterkunft fanden. Nunmehr sind sämtliche Archivkörper in diesem Stockwerk vereinigt. Dank dem besonderen Entgegenkommen der Sparkassendirektion hat das Landesarchiv durch diese Veränderungen, welche viel Zeit und Arbeit erforderten, keine Einbuße an Archivraum erlitten.

Zur Linderung der Raumnot im Landesarchivgebäude, Promenade 33, wurde in das Dachgeschoß ein geräumiges Mansardenzimmer eingebaut, das für die Aufbewahrung von Einrichtungsgegenständen und Ausstellungsvitrinen Verwendung findet.

Alle Bemühungen, für die Archivbestände, welche während des letzten Krieges in die Klöster St. Florian und Kremsmünster verlagert wurden und sich noch immer dort befinden, neue Depots in Linz zu erhalten, sind bisher erfolglos gewesen. Die Benützung vieler Archivalien bleibt dadurch auch weiter sehr erschwert.

Am Landesarchivgebäude sind die letzten Schäden aus der Kriegszeit zur Gänze behoben worden. Eine in einem angenehmen Farbenton gehaltene Erneuerung der Außenseiten gibt dem alten Bau wieder ein freundliches Aussehen.

Erwerbungen.

Unter den Erwerbungen der letzten Jahre steht das Schloßarchiv Greinburg im Hinblick auf seine geschichtliche Bedeutung und seinen Umfang an erster Stelle. Der Generaldirektion des Österreichischen Staatsarchivs, welche den großen Bestand (rund 15 Tonnen) dem Landesarchiv übergab, gebührt für die Durchführung besonderer Dank.

Das Archiv umfaßt 948 Urkunden vom Jahre 1300 an, gewaltige Mengen von Aktenfaszikeln und Handschriften der Herrschaften Greinburg (mit Ruttenstein, Kreuzen und Arbing), Prandegg-Zellhof, Aich und Ulmerfeld (mit Hagberg, Krenstetten und Edla). Zum Archivbestand gehören noch die Registratur Greinburg seit 1823 und eine Patente-Sammlung 1762—1850. Der Heimatforschung wird hier ein reichhaltiges, bisher unbenütztes Quellenmaterial erschlossen.

Das Linzer Domkapitel hat Archivalien der aufgehobenen Klöster Baumgartenberg, Waldhausen und Windhaag übergeben, die bis in das 18. Jahrhundert zurückreichen. Sie bilden eine Ergänzung der bereits seit Jahren im Landesarchiv verwahrten Reste der genannten drei Archivkörper (51. Jahresbericht des Oberösterreichischen Landesarchivs im Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines, Bd 93, 1948).

Die Reihe der im Landesarchiv verwahrten Stadt- und Marktarchive hat durch das Marktarchiv Frankenmarkt, das ein wertvolles Taiding vom Jahre 1521 enthält, durch das Marktarchiv Sankt Georgen im Attergau (24 Urkunden und einige Akten) und durch Reste des Kommunalarchivs Weitersfelden einen Zuwachs erfahren. Von der oberösterreichischen Frauenklinik in Linz wurden Gebärdprotokolle, Findlingsbücher und Normalien aus der Zeit 1787—1900 abgetreten.

Vom Präsidium des Oberlandesgerichtes Wien hat das Landesarchiv fünf Kisten mit oberösterreichischen Fideikommißakten übernommen.

An kleineren Erwerbungen sind zu verzeichnen: Pfarrurbar Kreuzen, 15. Jahrhundert (Pfarramt Kreuzen), Sammelhandschrift aus dem Stift Ranshofen, „Miscellanea von geistlichen Befehlen“ 1683 und zwei Briefprotokolle des Marktes Sarleinsbach 1554—1652 (Pfarramt Sarleinsbach), Briefprotokoll des Pfarrhofes St. Marien 1790—1796 (Bezirksgericht Neuhofen a. d. Kr.), zwei Urkunden aus dem Marktarchiv Vöcklamarkt 1723 und 1794, Jahrmarktbestätigung für Engelhartszell durch K. Rudolf II. 1580 (Spende Amtsrat Benezeder), Zunftordnung der Zimmerleute von Perg 1707 (Spende Doktor Brachmann).

Von der im Österreichischen Staatsarchiv, Abteilung Kriegsarchiv, vorhandenen Josephinischen Landesaufnahme aus den Jahren 1764—1787 wurden von den auf Oberösterreich bezüglichen

79 Sektionsblättern photographische Reproduktionen käuflich erworben.

Ordnungsarbeiten.

Zu den reichhaltigsten, alle Zweige einer Grundherrschaft als Obrigkeit und Wirtschaftseinheit betreffenden Archiven zählt das Herrschaftsarchiv **Obernberg**. In fünf Teilen kamen die Bestände von 1897 bis 1927 ins Landesarchiv, wo sie lange Zeit ungeordnet und daher unbenützlich waren. Das inhaltsreiche Archiv ist nunmehr durch Oberlehrer i. R. Georg Grüll unter Beihilfe Karl Schendls gesichtet und verzeichnet worden. Es umfaßt 17 Urkunden (1435—1665), 883 Schuberbände Akten, 419 Handschriften und 59 Sammelbände mit Patenten und Verordnungen. Die geringe Urkundenzahl ist wohl aus der Ablieferung der älteren Bestände nach Passau, bzw. an das Hauptstaatsarchiv München zu erklären.

Die Aktenbestände reichen bis in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts zurück und spiegeln die passauische und österreichische Verwaltung, die französische Militärregierung und königlich-bayrische Regierung wider. Ein mannigfaltiger Niederschlag verschiedener Verwaltungs-Organisationen! Aus der reichen Fülle des Archivmaterials können nur einige wichtige Aktengruppen hervorgehoben werden. Verträge zwischen Bayern, Passau und Österreich, Schloßinventare und Gerichtsakten reichen bis 1525 zurück. Unter den Vogtei-Schriften verdienen Kirchenrechnungen seit 1524 und Akten über Wiedertäufer, Reformation und Gegenreformation besondere Erwähnung.

Alle Zweige der Verwaltung werden vielseitig beleuchtet. Instruktionen für Pfleger und Akten über das Amtspersonal beginnen mit 1561. Das Handwerksleben in seiner bunten Gestaltung findet reichen schriftlichen Niederschlag. Für die Ortsgeschichte harren große Bestände der Erschließung; die Akten über den Markt **Obernberg** allein füllen 34 Schuberbände und beginnen mit dem 16. Jahrhundert. In die Untertanenverhältnisse (Leibgeding, Freistift, Freihöfler) führen die Akten von 128 Faszikeln hinein. Von den Handschriften sind die mit dem Jahre 1566 beginnenden Diensturbare und Grundbeschreibungen (seit 1665) mit inhaltsreichen Aufzeichnungen hervorzuheben.

Das Obernberger Herrschaftsarchiv bietet dem Heimatforscher für alle Zweige der Verwaltung und Wirtschaft mannigfaltigen, bisher noch gänzlich unbekannt gebliebenen Stoff.

Von G. Grüll sind im abgelaufenen Jahre die Marktarchive Aigen, Oberneukirchen und Waizenkirchen geordnet und verzeichnet worden. Es sind kleine Archivkörper, die insgesamt 14 Urkunden (1608—1834), 91 Handschriften und 121 Schuberrbände mit Akten seit dem 15. Jahrhundert enthalten. Erwähnenswert sind das Privileg-Transsumpt von Aigen mit Abschriften von acht Marktfreiheiten 1362—1708, das Marktbuch von Oberneukirchen (1485) und die Marktfreiheiten von Waizenkirchen (1593) in Abschriften aus dem 17. und 18. Jahrhundert.

Eine Inventarisierung des Archivs des Schiferschen Erbstiftes Eferding ergab 113 Urkunden (1336—1762), 104 Handschriften, darunter ein Kopialbuch aus dem 15. Jahrhundert und 19 Schuberr mit Akten.

Da Teile des Stadtarchivs Grein in der Kriegs- und Nachkriegszeit in Unordnung geraten sind, hat Friedrich Schober eine Neuaufrstellung vorgenommen.

Archivbenützung.

Seit der Einrichtung eines geräumigen Benützersaales hat die Zahl der mit archivalischer Forschungsarbeit beschäftigten Personen stark zugenommen. Zu den regelmäßigen Besuchern zählt ein ständig wachsender Kreis von Heimatforschern, denen für ihre Tätigkeit die vortrefflich ausgestattete Fachbücherei des Landesarchivs gute Dienste leistet. Da das Institut mit den österreichischen Hochschulen in engen Beziehungen steht, werden junge Historiker häufig auf oberösterreichische Themen verwiesen. Im letzten Jahr haben 22 Dissertanten die hiesigen Archivbestände ausgewertet. Zur Unterstützung auswärtiger Archivbenützer sind zahlreiche Archivalien an wissenschaftliche Institute und Dienststellen (Gemeinden und Pfarrämter) entlehnt worden.

Die Aktenausleihe an Landes- und Bundes-Dienststellen ist sehr groß, da wichtige neuere Registraturen im Landesarchiv verwahrt werden. Die Überprüfung der geschichtlichen Daten bei Markterhebungen und der wieder in Zunahme begriffenen Ansuchen um Verleihung des Erbhoftitels an bäuerliche Familien, die seit mindestens

200 Jahren ihr Anwesen bewirtschaften, zählt auch zum Aufgabenkreis unseres Institutes.

Wiederholt ergab sich Gelegenheit, bei besonderen Anlässen der breiten Öffentlichkeit historisch wertvolle Stücke zu zeigen. So wurden bei der großen Ausstellung „1000 Jahre christliche Kunst in Oberösterreich“ im Landesmuseum alte Handschriften und Akten, die sich auf das Kunstschaffen im Lande beziehen, in Vitrinen aufgelegt. Bei Festlichkeiten in Aschach a. d. D., St. Georgen a. d. G., Waizenkirchen und Wolfsegg, die zur Pflege des Heimatsinnes auch die Blicke der Besucher in die Vergangenheit dieser alten Marktsiedlungen zurücklenkten, stellte das Landesarchiv seltene Schriftdenkmale bei. Ebenso war es an der Ausstellung „50 Jahre Linzer Markt“ mit Archivmaterial beteiligt.

Archivschutz, Registraturen.

Ein wirksamer Archivschutz läßt sich nur durch regelmäßige Besichtigung der Archive und durch Fühlungnahme mit den Besitzern erreichen. Besteht Gefahr, daß Archivalien zugrunde gehen oder verschleppt werden könnten, dann trifft das Landesarchiv Vorkehrungen für deren Einziehung. Manche Amtsstellen bemühen sich um einen geeigneten Raum und nehmen Anleitung und Hilfe seitens unseres Instituts für eine Archivordnung gerne entgegen. Vorbildlich hat die Marktgemeinde Waizenkirchen in Zusammenarbeit mit der dortigen Sparkasse für die Unterbringung ihrer Schriftdenkmale gesorgt, indem sie einen feuersicheren und trockenen Raum im prächtig erneuerten Sparkassengebäude ausfindig machte. Daher erfolgte auf einer in Waizenkirchen veranstalteten Kulturtagung die Rückgabe des vorher in Linz inventarisierten Marktarchivs in die Obhut des Bürgermeisters.

In Fortsetzung der Bereisungen, die sich seit Jahren gut bewähren, wurden drei Stadt- und Marktarchive, drei Schloßarchive, ein Grundbuch- und ein Zunftarchiv überprüft, bzw. besichtigt. Von den Pfarrarchiven, deren Aufzeichnung im Jahre 1947 begonnen wurde, erfolgte bei 14 katholischen und 11 evangelischen Pfarreien die Aufnahme der Bestände.

Eine Einflußnahme auf die Heimathäuser in der Richtung, daß sie wertvolle Archivstücke gesichert aufbewahren und nicht dem grellen Licht aussetzen, hat sich in einigen Fällen als notwendig gezeigt.

Die Beaufsichtigung der Registraturen und Überprüfung der Aktenausscheidungen gehört zu den wichtigen Aufgaben des Landesarchivs. Es wurden zwei Bezirkshauptmannschafts- und 13 Gemeinde-Registraturen revidiert und Weisungen für eine entsprechende Unterbringung und Ordnung erteilt. In wiederholten Fällen suchten Archivbeamte die Bezirkshauptmannschaften und Gemeinden auf, um die Registraturleiter an Ort und Stelle zu beraten. Sechs Amtsstellen haben die beabsichtigte Aktenskartierung zur Genehmigung angezeigt.

Handbücherei.

Auf den Ausbau der Bücherei wird seit Jahrzehnten besondere Sorgfalt verwendet, weil bei den ungünstigen Bibliotheksverhältnissen in Oberösterreich sowohl für die wissenschaftliche Forschung als auch für die Verwaltungstätigkeit eine gediegene Fachbücherei dringend notwendig ist.

Getreu einer jahrhundertealten Tradition der oberösterreichischen Stände stellt die Landesregierung alljährlich reichliche Geldmittel für die Ausgestaltung der dem Lande gehörigen Bibliotheken zur Verfügung. Dadurch konnte das Landesarchiv im Jahre 1950 seine Bücherbestände um 705 Werke mit 860 Bänden vermehren. Es wurden alle geschichtlich bedeutsamen Neuerscheinungen auf dem österreichischen Büchermarkt angeschafft. Leider war die Einstellung wichtiger in Deutschland und in der Schweiz verlegter Druckwerke bei dem ungünstigen Umrechnungskurs nur in bescheidenem Ausmaß möglich.

Bedeutende Lücken weist die in der Bücherei vorhandene Literatur zur österreichischen Geschichte auf. Die Aussendung von Wunschlisten an Antiquariate hat die Erwerbung wertvoller Werke zu angemessenen Preisen ermöglicht. Unter den zahlreichen Ankäufen verdienen hervorgehoben zu werden: Vivenot-Zeißberg, Quellen zur Geschichte der deutschen Kaiserpolitik Österreichs (5 Bände), Hurter, Geschichte Kaiser Ferdinands II. (11 Bände), Ausgewählte Schriften Erzherzog Karls (7 Bände). Von dem Prachtwerk, „Österreichische Kunsttopographie“, das bereits 30 Bände umfaßt, fehlt nur mehr der vierte Band. Die Abteilung Geschichte des 19. Jahrhunderts, des ersten Weltkrieges und der Nachkriegszeit konnte um wichtige Veröffentlichungen bereichert werden. Auf die

Memoirenliteratur zur Geschichte des zweiten Weltkrieges wurde besonders Bedacht genommen und Schrifttum von den auf der politischen und militärischen Bühne führenden Persönlichkeiten (Churchill, Ciano, Eisenhower, Rommel, Speidel u. a.) erworben.

In die bereits vorhandenen Quellenpublikationen reihten sich neu erschienene Bände der *Monumenta Germaniae historica*, die *Regesten Ottos II.*, das von H. Fichtenau herausgegebene *Babenberger Urkundenbuch*, 1. Band, und das *Tiroler Urkundenbuch*, 2. Band, ein. Die wertvolle Reihe der großen geschichtswissenschaftlichen Zeitschriften kann durch das Wiedererscheinen reichsdeutscher Organe, wie der *Historischen Zeitschrift*, *Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte*, *Archiv für Kulturgeschichte* und des *Deutschen Archivs für Erforschung des Mittelalters* fortgesetzt werden.

Einzelne Spender führten der Bibliothek ältere juristische Werke (Grotius, Puffendorf, Martini) und Abhandlungen zur Geschichte des Sozialismus zu. Aus Resten der ehemals reichhaltigen Bibliothek des Militärwissenschaftlichen Vereines und des Linzer Hausregimentes konnte das Landesarchiv seine Bücherbestände ergänzen. Der British Council in Wien spendete die Akten zur deutschen Auswärtigen Politik 1918—1945, 1. Band.

In der gut ausgestatteten Buchbinderwerkstätte, die im abgelaufenen Jahre neue Kästen und Tische erhielt, wurden Archivinventare und zahlreiche Bücher eingebunden, beschädigte Handschriften und Druckwerke ausgebessert und viele in einem Archivbetrieb erforderliche Arbeiten (Anfertigung von Schuberbänden und Mappen) ausgeführt. Das Institut hat durch die geschulte Fachkraft eine rasche Erledigung der Aufträge erzielt und Kosten erspart.

Wissenschaftliche Arbeiten.

Dem Landesarchiv obliegen nicht bloß die Aufgaben einer Zentralstelle für den Schutz der Schriftdenkmale im ganzen Land, es ist auch bemüht, die landesgeschichtliche Forschung zu pflegen und Bausteine zu einer alle Zweige des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens erfassenden Heimatkunde zusammenzutragen. Für die Bestreitung der Druckkosten stellte die oberösterreichische Landesregierung finanzielle Mittel bei, welche die Veröffentlichung mehrerer wissenschaftlicher Arbeiten gestatteten.

Vom Urkundenbuch des Landes ob der Enns ist das von Hans Sturmberger bearbeitete Register zum 10. Band bereits im Druck fertiggestellt. Einen verheißungsvollen Anfang bedeutet die Herausgabe von Mitteilungen des oberösterreichischen Landesarchivs. Für den ersten Band haben nur Archivbedienstete Abhandlungen, acht an der Zahl, beige-steuert. Er bietet eine Überschau über die reichen Bestände des Landesarchivs und die wirtschaftsgeschichtlichen Quellen. Der Wert der Fachbücherei und die Bedeutung der Registraturen werden gewürdigt und Beiträge zur oberösterreichischen Archivgeschichte veröffentlicht. Das vielgestaltige Ämterwesen der alten Stände findet eine eingehende Beleuchtung.

In einer dritten vermehrten Auflage gibt Ignaz Zibermayr in seinem Buch „Das oberösterreichische Landesarchiv in Linz“ eine grundlegende Darstellung von Werden, Zweck und Aufgabe eines Zentralarchivs sowie von den engen Beziehungen zwischen Archivwesen und Geschichtswissenschaft. Eduard Straßmayr hat das seit 1891 bis 1934 in zwei Bänden bereits zusammengefaßte Schrifttum zur Heimatgeschichte nunmehr in seiner „Bibliographie zur oberösterreichischen Geschichte 1935—1948“ fortgesetzt. Vom gleichen Verfasser wurde in der mit zahlreichen Bildtafeln ausgestatteten Arbeit „Das Landhaus in Linz“, die Baugeschichte, politische und kulturelle Bedeutung dieses Monumentalbaues auf Linzer Boden eingehend behandelt.

Eine auf breiter Grundlage aufgebaute Geschichte der oberösterreichischen Wirtschaft von Alfred Hoffmann geht der Vollendung entgegen und wird im Laufe des Jahres 1951 im Druck erscheinen.

Für das von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften herausgegebene Jahrbuch der österreichischen Wissenschaft, 2. Jahrgang (1949), hat Erich Trinks den Teil „Archive“, soweit er Oberösterreich betrifft, bearbeitet. Seiner im Jahre 1948 erschienenen Arbeit über Unterweißenbach hat Friedrich Schober eine auf gründlichem Quellenstudium aufgebaute Ortsgeschichte von Königswiesen angereicht. Die Schätze des Freistädter Stadtarchivs wollen die „Freistädter Geschichtsblätter“ auswerten, deren erstes Heft der Zusammenarbeit von G. Grüll und F. Schober zu danken ist. Bei den Oberösterreichischen Heimatblättern und dem Jahrbuch der Stadt Linz sind Archivbeamte ständige Mitarbeiter.

P e r s o n a l.

Die oberösterreichische Landesregierung hat Landesoberarchivar Dr. Erich Trinkts mit Wirksamkeit vom 1. Jänner 1951 zum Wirklichen Hofrat ernannt.

Dr. Hans Sturmberger ist mit Wirksamkeit vom 1. Juli 1950 zum Landesarchivar II. Klasse ernannt worden. Das Mitglied des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, Dr. Alois Zauner, hat am 1. Dezember 1950 den Dienst im Landesarchiv als Vertragsbediensteter angetreten. Friedrich Schober wurde mit Wirksamkeit vom 1. Jänner 1951 zum Oberrevidenten, Anna Grims mit Wirksamkeit vom 1. Juli 1950 zum Kanzlei-Oberoffizial ernannt.

An der Tagung der österreichischen Archivdirektoren, welche am 16. und 17. Oktober 1950 in Wien stattfand, nahm der Archivleiter teil. Es wurden verschiedene Fragen des Archivwesens eingehend besprochen und Erfahrungen gegenseitig ausgetauscht.

Dr. Eduard S t r a ß m a y r.

Bundesstaatliche Studienbibliothek.**1950.**

Die Aufstellung und Katalogisierung der älteren vor 1800 erschienenen Literatur konnte bis auf einen geringen, noch fraglichen Restbestand in diesem Jahr abgeschlossen werden. Mit dieser in jeder Beziehung vorbildlichen Leistung hat sich Prof. Dr. Hans Haslinger ein unschätzbares Verdienst um das Institut erworben. In den glückwünschenden Dankesworten des Direktors zu seinem 60. Geburtstag, denen sich das Bundesministerium für Unterricht sowie zahlreiche öffentliche Stellen und Persönlichkeiten anschlossen, kam nicht nur dies zum beredten Ausdruck, sondern auch die herzliche Liebe und Verehrung, deren sich der Jubilar weit über den inneramtlichen Bereich hinaus erfreut. (Siehe „O.-Ö. Nachrichten“ vom 6. April 1950.)

Eine andere äußerst dringlich gewordene Arbeit konnte gleichfalls im wesentlichen beendet werden: die Ordnung der Kellerräume, die Aufräumung, Sichtung und Aufstellung der dort aufgestapelten und schon unübersehbar gewordenen Büchermassen, wobei die Bücher aus dem Burschenschaftlichen Archiv (Linz), die rechtskundliche Literatur und die alten Zeitungsbestände (zumeist Dubletten) eine zumindest flüchtige Sonderstellung erfuhren. Aus diesen Beständen konnten laufend wertvolle Ergänzungen herausgezogen werden. An der ebenso langwierigen, wie beschwerlichen Arbeit waren neben dem Angestellten Julius Janusz auch die Angestellten Hermann Hitsch und Johann Lindenberger, wie der ehrenamtliche Mitarbeiter Josef Lanzersdorfer maßgeblich beteiligt. Ein Teil der freigewordenen Räume konnte bereits dem oberösterreichischen Landesmuseum als Depot für ausgeschiedene Literatur und der Sicherheitsdirektion Linz zur Sicherstellung einer noch ungeklärten Privatbibliothek zur Verfügung gestellt werden.

Die letzten Monate des Jahres waren vollauf den Vorarbeiten für die Handel-Mazzetti-Ausstellung und der Umgestaltung wie Neueinrichtung des Handschriften- und Inkunabelzimmers gewidmet.

An der vom oberösterreichischen Diözesankunstverein und der oberösterreichischen Landesregierung veranstalteten Ausstellung „1000 Jahre christliche Kunst in Oberösterreich“ war die Studienbibliothek durch die Wahl des Direktors in den Ausstellungsausschuß und durch kostbare Leihgaben (Handschriften, Inkunabeln,

Graphiken) mittätig. (Siehe den großen Katalog von Kurt Holter, „1000 Jahre christliche Kunst in Oberösterreich“, Linz 1950.)

Höchst erfreulich war in diesem Jahr das sehr rege Interesse an den Handschriften und Inkunabeln des Instituts. Persönlich nahmen Einsicht: Mr. M. A. Ingersoll (New York), Prof. Dr. Josef Lenzenweger (Linz), Regierungsdirektor Magurany (Budapest, jetzt Australien), Dr. Adolf Meiber (Basel), Kustos Dr. Justus Schmidt (Linz), Mr. J. Steen (Chicago), Dr. Pierre Thomas (Rom), Hofrat Dr. Erich Trinks (Linz), Mr. W. Ullmann (Cambridge), Dozent Dr. Othmar Wessely (Wien). Die erbetenen Mitteilungen erhielt Prof. Dr. Lenz (Georgetown).

Der Bücherzuwachs war auch in diesem Jahr relativ befriedigend, dank der außerordentlichen Zuwendungen durch das Bundesministerium für Unterricht und der mit wachsendem Interesse an dem Aufblühen der Bibliothek lebhaft teilnehmenden Spender, denen im folgenden namentlich zu danken ist: Bundesministerium für Unterricht, Österreichische Nationalbibliothek, Amtsbibliothek der Polizeidirektion Wien, Westdeutsche Bibliothek Wiesbaden, Amerikanische Militärregierung (Dep. of Education), British Council, Section Information (Innsbruck), Brasilianische Gesandtschaft (Wien), Verlag Brüder Hollinek und Globus-Verlag (Wien), Ciba-Ges. m. b. H. (Wien), Nachlaßverwaltung Hedda Wagner (Linz), Univ.-Prof. Dr. W. Bauer (Linz), Hofrat Dr. Franz Berger (Linz), Univ.-Prof. Dr. W. Kühnelt (Wien), Red. Rudolf List (Leoben), F. Ruppert (Linz), Alois Maria Schoen-Pontarra (Innsbruck), Hofrat Dr. Ignaz Zibermayr (Linz).

Für Subventionen ist wärmstens zu danken: Bundesministerium für Unterricht, oberösterreichische Landesregierung, Gen.-Direktion der Österr. Stickstoffwerke, Vereinigung der Papierindustriellen.

Durch Kauf sind der Bibliothek 882, durch Geschenke 452 und durch Tausch 21 Bände zugewachsen u. a. m. Die Zahl der Leser stieg auf 2100 monatlich, der benützten Bücher auf 3080. An 5981 Personen wurden 10.080 eigene und Bücher aus auswärtigen Bibliotheken entlehnt.

Wie alljährlich kann auch dieses Jahr den anderen Mitarbeitern, Staatsbibliothekar Dr. Wilflingseder, Oberrevident Franz Pölzleitner und Assistent Anna Aichinger für ihre gewissenhaften und hingebungsvollen Leistungen herzlichst gedankt werden.

Dr. Kurt V a n c s a.

Denkmalpflege.

1950.

Im Mittelpunkt der Denkmalpflege standen auch im abgelaufenen Jahre die Maßnahmen für dringende Sicherungen und Instandsetzungsarbeiten an Kunstwerken, die in Verfall geraten und bereits in ihrer Substanz bedroht waren. Dieser Fall tritt nicht nur bei ungeklärten Besitzverhältnissen, sondern häufig auch dann ein, wenn ein Bauwerk, das entweder selbst das gefährdete Objekt darstellt oder den architektonischen Rahmen desselben bildet, seine ursprüngliche Funktion und in Zusammenhang damit meist auch die Leistungskraft seiner Besitzer eingebüßt hat. Durch solche Umstände bedingt, wirkt sich eine Unterlassung der notwendigen Instandhaltungen besonders stark an **Baudenkmalern** aus, deren Betreuung daher im Vordergrund der Denkmalpflege steht.

Statische Sicherungen sind heute mehrfach an den verfallenden, für den Gottesdienst nicht mehr verwendeten Filialkirchen notwendig, so an der spätgotischen, frühbarock umgestalteten Anlage **St. Michael von Pichlwang** bei **St. Marien**, deren Instandsetzung 1950 begonnen und im ersten Abschnitt durchgeführt wurde. Als auffällige Pfarrkirche sei hier der bemerkenswerte gotische Bau von **St. Marienkirchen** bei **Schärding** mit Sicherung von Turm und Westwand erwähnt. Unter den profanen Baudenkmalern stellt das unter Denkmalschutz stehende **Welser Bürgerhaus**, **Stadtplatz 50**, einen besonders bezeichnenden Fall dar, in welchem es gelungen ist, den schönen Arkadengang des langgestreckten Hofes vor dem Einsturz zu retten und diesen originellen Laubenhof im Charakter der Spätrenaissance zu erhalten.

Ein sorgenreiches Kapitel für sich bildet die Ruinensicherung, deren Durchführung im vergangenen Jahre die gotische Anlage der **Burg Pürnstern** an der **Mühl** betraf, während die für 1951 in Verbindung mit der Burgenforschung aufgenommenen Vorarbeiten die unmittelbare Dringlichkeit von Fundamentsicherungen an der **Schaumburg** ergeben haben. Vielfach bedürfen auch die stolzen Schlösser des Landes einer Wiederherstellung, bei welcher Material und Form der Erneuerung für die denkmalwürdige Erscheinung des Baukomplexes wesentlich sind, wie dies für die 1950 vorgenommene Schindeleindeckung des Turnierganges von **Schloß Neuhaus** an der **Donau** zutrifft. Die unbedingte Notwendigkeit der-

artiger Instandsetzungsarbeiten wird durch den rasch fortschreitenden Verfall vernachlässigter Gebäude deutlich genug vor Augen geführt. So stand es mit dem ursprünglich als Jagdschloß für Propst Johann B. Födermayr errichteten Schloß Hohenbrunn, an dessen Sicherung in den letzten Jahren besonders mit Bekämpfung der Grundmauerschäden gearbeitet wurde. Das mächtige Gebäude, mit welchem Prandtauer dem oberösterreichischen Vierkanthof ein ebenso würdiges, wie künstlerisch reizvolles Denkmal auf dem Gebiet der Schloßbaukunst gesetzt hat, erhält nun die längst fällige Neueindeckung, die 1950 zum Großteil durchgeführt wurde und 1951 zum Abschluß kommen soll.

Ein weiteres schweres Problem bilden in St. Florian die durch Dachschäden und Vermorschung gefährdeten Prunkdecken der barocken Kaiserzimmer, die ihre Berühmtheit ja gerade der Geschlossenheit von Ausstattung und Einrichtung verdanken und durch einzelne Lücken in ihrem Gesamtwert geschädigt würden. Auch hier sind seit 1948 Sicherungsarbeiten, von denen die Aufhängung der Decke über dem Gelben Zimmer besonders wichtig ist, im Gange.

Die Aufhängung einer Barockdecke wurde ferner im Jahre 1950 in der südlich der ehemaligen Stiftskirche von Garsten angebauten Beichtkammer vorgenommen, deren schwerplastische, carloneske Stuckdecke durch Hausschwammbefall der Trambalken gefährdet war.

Für die Vermeidung von Schäden an Stuckdecken und Fresken in Obergeschossen ist es ebenso wie für die Gebäudeerhaltung besonders wichtig, daß die Dachschalung rechtzeitig instandgesetzt wird. In dieser Hinsicht ist die Erneuerung des oberen Kuppeldaches an der Dreifaltigkeitskirche von Stadl-Paura, dem Hauptwerk der oberösterreichischen Barockarchitektur, als erfreulicher Erfolg zu werten, an welchem die zusätzliche Förderung der oberösterreichischen Landesregierung, sowie von privater Seite besonderen Anteil haben.

Die profanen Baudenkmäler sind heute, sobald sie in das Wirtschaftsleben einer größeren Siedlung einbezogen sind, vor allem in der künstlerischen Erscheinung ihrer Fassade bedroht. Den Baugebrechen der zwecklos gewordenen Gebäude steht hier die überall akut werdende Gefahr von einschneidenden Veränderungen gegenüber, die durch kaufmännische Investitionen bedingt sind. Die

zählreichen Bauvorhaben von neuen Geschäftsportalen beanspruchen eine umfangreiche Fürsorge, die der Struktur gegliederter Fassaden gilt und darüber hinaus deren Gesamtwirkung im Ortsbild zu berücksichtigen hat. Wahrung und Pflege von Ortsbildern sind mit den verschiedenartigsten Aufgaben verknüpft, so im Sonderfall der ehemaligen Mühle, Markt 33, dem höchsten Haus von Hallstatt, das nach Brand wieder aufgebaut und in seiner Neugestaltung dem Charakter und den wichtigsten Ansichten von Hallstatt eingefügt wurde. In dieser Hinsicht erscheint es sehr begrüßenswert, wenn ein Vorhaben wie in Schärding, Stadtplatz 59, die Wiederherstellung der alten Erdgeschoßlauben betrifft. Für Schärding wurde auch die Restaurierung von Stuckfassaden am unteren Stadtplatz in Aussicht genommen und festgelegt.

Mehrfach wurde die Sicherung und Wiederherstellung von Stuck in besonders bemerkenswerten Innenräumen durchgeführt, so an der von Johann Baptist Modler stukkiierten Rokokodecke des Wörndlehauses in Obernberg am Inn, ferner an der um 1647 ornamentierten Felderdecke der Spitalskapelle in Waizenkirchen, welche 1950 eine durchgehende Innenrestaurierung erhielt. Die Restaurierung des Deckenstucks in Waizenkirchen wurde vom Verein für Denkmalpflege in Oberösterreich getragen, ebenso die der zarten, spätbarocken Stukkaturen in der Gnadenkapelle der Filialkirche von Heiligenleiten, eines edlen netzrippengewölbten Baues, der prachtvoll gelegen, das Ziel der Leonhardiritte von Pettenbach ist. In beiden Orten begann 1950 eine großangelegte Innenrestaurierung. Unter aktiver Mitwirkung des rührigen Pfarramtes wurden in der 1484 als spätgotische Halle erbauten Pfarrkirche von Pettenbach die Steinteile freigelegt, außerdem figurale Fresken aus dem engsten Kreis des Welser Barockmalers W. A. Heindl aufgedeckt und restauriert.

Die durchgreifende Innenrestaurierung der Pfarrkirche von Gampern, ebenfalls 1950 begonnen, erbrachte für dieses Jahr bereits die Fertigstellung und sehr glückliche Gestaltung des sternrippengewölbten, vermutlich von Stephan Wultinger erbauten zweischiffigen Innenraumes durch Steinfreilegung, neutrale Färbelung und Restaurierung der aufgedeckten Fresken im Chor. Über mehrere Jahre erstreckt sich die Wiederherstellung des bedeutenden, aus dem Ende des 15. Jahrhunderts stammenden Flügel-Altars, dessen schwere, durch Holzwurmbefall entstandene Schäden

zunächst im Gesprenge in Angriff genommen wurden. Gleichzeitig läuft die Restaurierung des spätgotischen Flügelaltars der Filialkirche von Gebertsham, dessen Schnitzwerk nach Abdeckung der Übermalung eine außerordentlich schöne und seltene Originalfassung aufweist, die nicht vollständig erhalten ist und ergänzt wird.

Von dem ebenfalls in Restaurierung befindlichen Flügelaltar der Pfarrkirche in Waldburg waren zwei Reliefs bei der Ausstellung des oberösterreichischen Landesmuseums „Tausend Jahre christliche Kunst in Oberösterreich“ zu sehen, welche Gelegenheit wahrgenommen wurde, mehrere, sonst schwer zugängliche Werke der Plastik und Malerei der nötigen Restaurierung zuzuführen. Als besonders beachtenswertes Ergebnis dieser Aktion ist die Reinigung und Regenerierung der Passionstafeln aus der Pfarrkirche von Gaspoltschhofen hervorzuheben, in welchen ein kostbares Werk der Donauschule seine malerische Wirkung wieder erlangt hat. Dringend erforderlich waren die an Ort und Stelle durchgeführten Maßnahmen zur vorläufigen Sicherung des Baldachines über der Christophorus-Figur des Kefermarkter Altars.

An plastischen Denkmälern aus nachmittelalterlicher Zeit erbrachte das Jahr 1950 vor allem die erfolgreiche Wiederherstellung des prächtigen, von Martin Zürn stammenden Hochaltars der Filialkirche St. Georgen an der Mattig, der nach langwieriger Restaurierung teilweise wieder zur Aufstellung gelangt ist und nun unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung seiner Vollendung entgegengeht. Während die Sicherung und Instandsetzung des Marmorbrunnens aus dem Stiftshof von Reichersberg einem repräsentativen, von Thomas Schwanthaler und Salzburger Bildhauern geschaffenen Werk der hohen Kunst gelten, ließ der Markt Oberneukirchen der lebenswürdigen Hausfigur eines hl. Nepomuk die sorgfältige Wiederherstellung sowie eine überraschend gelungene Neufassung zuteil werden.

Auf dem Gebiete der Malerei kam es u. a. zu zwei besonders wichtigen Restaurierungen. Die herrlichen, im späten 14. Jahrhundert entstandenen Glasfenster aus dem Chor der Stadtpfarrkirche in Wels, die während des Krieges geborgen waren, wurden für ihre Einsetzung vorbereitet, wobei die Zusammenstimmung der originalen Scheiben mit den Ergänzungen von 1840 durch Hinterlegung farbiger Gläser versucht wird. Einem ganz anderen Be-

reich gehört die Sicherung der ausgezeichneten, in ihrem Bestand schon schwer gefährdeten Deckengemälde an, mit denen Christian Wink 1772 den Festsaal von Schloß Zell an der Pram ausgestattet hat, das von Franz de Cuveilliés erbaut, nun auch eine Instandsetzung seines stuckverzierten Giebels an der Schauseite erhielt. Als kulturhistorisches Denkmal ist die Darstellung der Enns-Schiffahrt auf einem Fresko des 17. Jahrhunderts zu werten, das die alte Ladstätte an der Enns, den Kasten in Kastenreit, als Schiffertaverne kennzeichnet und ihn nach seiner 1950 erfolgten Wiederherstellung wieder weithin sichtbar schmückt.

Die vorgenommene Aufzählung von Denkmälern kann nur einen wenn auch nicht willkürlich gewählten Ausschnitt aus dem umfangreichen Tätigkeitsbereich der Denkmalpflege geben, die durch den Verein für Denkmalpflege in Oberösterreich eine wesentliche und fruchtbare Unterstützung erhält. Verdienst des Vereines ist auch die Organisation einer im November 1950 auf Tollet abgehaltenen Volksbildungstagung, in welcher Gedankengut und Erfahrungen der Denkmalpflege dem weiten Kreis ehrenamtlicher Mitarbeiter erschlossen wurden, die in den Städten und Märkten des Landes als stille Helfer im Sinne der Denkmalpflege wirken.

Dr. Erika Kirchner-Doberer.

Bibliothek, Archiv, Sammlungen und Kirche des Stiftes St. Florian. 1950.

Die Stiftsbibliothek wurde auch heuer wieder ausgiebig von den Stiftsherren und Auswärtigen benützt. Sie hat einen Zuwachs von zirka 200 Büchern zu verzeichnen. Heuer wurde auch das Fach „Kunstgeschichte“ wieder an seinem ursprünglichen Platz aufgestellt und dabei neu geordnet und mit der Neukatalogisierung begonnen. Damit ist die alte Ordnung der Bibliothek im großen und ganzen wieder hergestellt. Auch heuer wurden wieder einige Handschriften restauriert und von in- und ausländischen Instituten und Wissenschaftlern benützt, insbesondere wurden die Notentexte der liturgischen Handschriften von P. Pierre Thomas, S. Gierolamo, Rom, in Mikrofilmen aufgenommen.

Im Stiftsarchiv wurde ein Teil der Karten und Pläne neu geordnet, katalogisiert und in neu angefertigte Mappen eingelegt.

Aus den Stiftssammlungen wurden zu den Ausstellungen „Große Kunst aus Österreichs Klöstern“ in Wien und Genf, und „1000 Jahre christliche Kunst in Oberösterreich“ in Linz wertvolle Leihgaben gegeben. Auch aus den Pfarreien wurde die kleine Madonna von Pesenbach, 1430, und die Krönung Mariens aus der Filialkirche St. Michael ob Rauhenöd dazu verliehen. Bei dieser Gelegenheit wurden sieben Ölgemälde von den beiden Altomonte und die Krönung Mariens von St. Michael von Frau Gisela von Somzée ausgezeichnet restauriert. Auch alle wertvollen Handschriften des Stiftes waren bei den beiden Ausstellungen zu sehen. Einige Bruckner-Erinnerungen wurden der Ausstellung anlässlich der 100-Jahr-Feier des Bestandes der Liedertafel in Vöcklabruck und der Josef-Haydn-Ausstellung in Wien zur Verfügung gestellt.

Erst im heurigen Jahre konnten die Münzensammlungen, die zur Aufteilung an ihre Besitzer nach St. Florian gebracht worden waren, den einzelnen Besitzern zurückgegeben werden. So ist auch unsere Münzensammlung und die dazugehörige numismatische Literatur wieder zurückgestellt worden. Den Hauptbestand unseres Münzenkabinettes bildet die Sammlung antiker Münzen des Hofpoeten Karl VI., Apostolo Zeno (10.766 Stück), die Propst Johann Georg Wiesmayr im Jahre 1748 um 20.000 fl erworben hat. Der Transport von Venedig hieher kostete 600 fl. Die schönen eingelegten

Münzkästen mit 220 Lädchen schuf der Tischlermeister Christian Jegg im Jahre 1753 um 180 fl. Die figürlichen und pflanzlichen Ornamente schnitzte Johann Paul Sattler 1752 um 40 fl. Die Sammlung der antiken Münzen enthält Stücke von großer Seltenheit und ausgezeichnete Erhaltung. Die Sammlung wurde auch in den späteren Jahren vermehrt durch die Erwerbung einer großen Zahl Brakteaten, einer schönen Talersammlung und einer großen Menge von Denk- und Erinnerungsmedaillen. Leider sind während der Enteignung die Verzeichnisse der griechischen Münzen und die mit großem Fleiß von Dr. Pink angelegten Verzeichnisse der römischen Münzen verloren gegangen. Die Münzen selbst sind wegen der unsicheren Zeitverhältnisse noch nicht in die Münzkästen eingelegt, sondern noch in den Kisten verpackt.

Bedeutende Auslagen erforderte die Erhaltung und das Streichen des Kirchendaches (22.000 S). In der Kirche wurden die zwei Altarbilder des Anna- und Magdalenaaltares von Frau von Somzée restauriert. Das erste wird dem Dresdner Maler Michael Willmann zugeschrieben, das zweite stammt von Michael Wenzel Halbax. Bei dieser Arbeit ergab sich, daß die Bilder in früherer Zeit schon sehr stark ausgebessert werden mußten, so daß von den ursprünglichen Farben nur mehr Reste erhalten sind. In der Kirche wurden neue Beleuchtungskörper beim Hochaltar angebracht. An der großen Orgel ist das alte Chrismann-Werk fertiggestellt und das neue vierte Manuale eingebaut, so daß nur noch ein Teil des Pfeifenwerkes für das vierte Manuale (sechs Zungenregister aus der Schweiz) zu besorgen ist und die Intonation gänzlich durchgeführt werden muß, dann ist das große Werk vollendet. Es soll im Mai oder Juni 1951 zur Kollaudierung und Weihe kommen.

Über der Decke des Gelben Zimmers wurden heuer die Eisenträger eingezogen und alle Vorbereitungen getroffen, so daß im Jänner 1951 mit der Aufhängung der Decke begonnen werden kann. Auch die Restaurierung der Glasgemälde wurde in Angriff genommen. An den Gebeinen der Witwe Valeria, die der Legende nach den hl. Florian hier begraben hat, wurden von Dr. Kloiber (Landesmuseum Linz) Untersuchungen angestellt, deren interessante Ergebnisse in diesem Jahrbuch veröffentlicht sind. Kloiber konnte feststellen, daß es sich um die Gebeine einer Frau von dinarischen Rassemerkmalen und städtischer Herkunft im mittleren Alter handelt, die nach kurzem Erdbegräbnis in Eile geborgen wurden.

Im Schloß Hohenbrunn wurden 1278 m² Dachfläche mit neuen Gebirgslärchenschindeln durch die Firma Großegger in Linz eingedeckt, das ist die gesamte Dachfläche des Hofes, die West- und Südwestseite außen, so daß das Dach des Schlosses nun zu zwei Drittel neu eingedeckt ist und Schäden der Witterung abgewehrt sind. Außerdem wurden verschiedene Verbesserungen an den Wänden vorgenommen, die Fenstergitter mit Rostschutzfarbe gestrichen, neue Fensterstöcke eingesetzt und die Kamine hergerichtet. Große Auslagen erwuchsen dem Stift auf den Pfarreien durch den Ausbau der Pfarrkirche in Attnang, den Bau des neuen Pfarrhofes in Scharlinz und Timelkam. Auch die Restaurierung der Pfarrkirche in St. Michael in der Wachau wurde begonnen.

Das Stift und die Sammlungen wurden heuer von ungefähr 20.000 Personen besichtigt. Eigene Führungen wurden für Schweizer Industrielle, die Mitglieder des Rotary-Klubs, den Bundespresse-dienst, das Donau-Europäische-Institut, verschiedene Sängerbünde, amerikanische Professoren und Studenten und verschiedene Persönlichkeiten gehalten. Glänzende Aufführungen erlebte das Stift St. Florian anlässlich des Brucknerfestes unter der Direktion Professors Dr. Andreae und des Aachener Domchores.

Das Stift stellte auch seine Räume zu Tagungen der Presse-, Sport- und Filmreferenten und der Seelsorger der Katholischen Jugend zur Verfügung.

Dr. Franz Linniger.

Die wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt Linz.

1950.

Auch in diesem Jahre konnten mit Hilfe des Landesarchives (Oberlehrer Grüll) die Ordnungs- und Verzeichnungsarbeiten im Stadtarchiv erfolgreich und im Sinne der Planung weitergeführt werden. Das Kulturarchiv mit Akten, Bildern und Plänen wurde in 152 Schuberbänden untergebracht. Die Autographensammlung umfaßt 525 Briefe (Bahr, Bruckner, Gilm, Kienzl, Schwind, Stifter u. a.), die in Hängemappen in Eisenschränken verwahrt werden. Auch die Plansammlung (1622 Einzelblätter, Karten und Pläne) wurde erstmals geordnet und verzeichnet. Als großer Erfolg darf die feuersichere Einrichtung des Archivraumes 2 (Holzbetonfußboden, Eisentüren und -fenster, Metallstellagen usw.)

gebucht werden. Die zeitgenössische Chronik wurde von Herrn Meinhart weitergeführt.

Die Verzeichnung der Buchbestände der Stadtbibliothek wurde mit 1. Jänner 1950 im Rahmen des „Zentralkataloges der wissenschaftlichen Bibliotheken im Lande Oberösterreich“ begonnen. Die Arbeiten unter Dr. Wutzel, der vom Lande Oberösterreich mit der Durchführung betraut wurde, sind bereits soweit fortgeschritten, daß mit dem Abschluß des alphabetischen und des Schlagwortkataloges im Sommer 1951 gerechnet werden kann. Eine umfassende Buchbindeaktion wurde eingeleitet, welche die Buchbestände in einen ausleihmöglichen Zustand bringen soll.

Die Ordnungs- und Verzeichnungsarbeiten im Stadtmuseum wurden fortgesetzt. Dr. Justus Schmidt arbeitete an den kunst- und kulturhistorischen, Dr. Franz Lipp an den volkskundlichen und Dr. Franz Stroh an den archäologischen Sammlungen. Die Restaurierungsarbeiten an Gemälden und Steinplastiken nahmen einen planmäßigen Fortgang; besonders ist die Restaurierung des großen Ölgemäldes im Rathausfestsaal durch Frau Gisela de Somzée hervorzuheben. Unter den Bildankäufen finden sich durchwegs heimische Meister. Die Erwerbung eines Alt-Linzer Goldhaubenkleides ist unter den anderen Neuerwerbungen erwähnenswert. Auch der Ausbau des Museums konnte vorwärtsgetrieben werden: Die Anschaffung von 20 Vitrinen stellt in den Bemühungen, die Schausstellung der Bestände vorzubereiten, einen notwendigen und wichtigen Schritt dar.

Das „Jahrbuch der Stadt Linz 1950“ wurde im Umfang auf 600 Seiten vermehrt und hat wieder außer einer zeitgenössischen Chronik zahlreiche wissenschaftliche Abhandlungen zur Linzer Stadtgeschichte gebracht. Daneben lief die Herausgabe einer Monographie der Stadt, die unter dem Titel „Linz heute“ erschienen ist.

Dr. Hanns K r e c z i.

Wirtschaftswissenschaftliche Gesellschaft für Oberösterreich.

1950.

Mit dem Jahre 1950 trat die Wirtschaftswissenschaftliche Gesellschaft für Oberösterreich in das fünfte Jahr ihres Bestandes ein. Wenn die Zeitspanne auch verhältnismäßig bescheiden ist, so waren diese fünf Jahre doch bestimmend für die Gesellschaft, die

sich seit ihren ersten Anfängen weiter entwickelt und sowohl in der Wirtschaft als auch im kulturellen Leben einen guten Ruf erobert hat. „Fern vom Streit der politischen Tagesmeinungen ist die Tagung von Bad Ischl und die Gesellschaft zum objektiven Forum geworden, wo Menschen verschiedener wirtschaftspolitischer Anschauungen um die Lösung der Probleme der österreichischen Wirtschaftspolitik bemüht sind“ (Dr. Hurdes, Bad Ischl, 21. August 1950). Diese Worte sind wohl die beste und klarste Bestätigung dafür, daß es der Gesellschaft gelungen ist, dem gesteckten Ziel in diesen fünf, politisch so verworrenen Jahren unbeirrt zu dienen. Wie der nachfolgende Jahresbericht zeigt, kamen Wissenschaftler und Praktiker verschiedener politischer Richtungen zu Worte:

Präsident Dr. Ernst M o s i n g (Wien), Probleme der Wohnungsfinanzierung (9. Jänner 1950).

Präsident Hofrat Dipl.-Ing. Franz H a f o k (Linz), Eindrücke von einer Schwedenreise im August 1949 über die Wirtschaftsgrundlagen (2. Februar 1950).

Reg.-Rat Dr. Wolfgang J u n g w i r t h (Linz), Verwaltungsformen und Wirtschaftsordnung in Österreich seit 1748 (24. Februar 1950).

Bergrat h. c. Prof. DDr. Ing. Hans M a l z a c h e r, Österreichs Eisen in Vergangenheit und Zukunft (22. April 1950).

Univ.-Prof. Dr. Alfred V e r d r o ß - D r o ß b e r g (Wien), Die internationale Anerkennung der Menschenrechte (10. Juni 1950).

Präsident des Verfassungsgerichtshofes Univ.-Prof. Dr. Ludwig A d a m o v i c h (Wien), Die verfassungsrechtliche Grundlage der wirtschaftlichen Körperschaften (4. November 1950).

Rektor der Hochschule für Welthandel Dr. Williy B o u f f i e r (Wien), Der Leistungsgedanke in der Betriebswirtschaftslehre (25. November 1950).

Dipl.-Kfm. DDr. Richard B ü c h e (Linz), Krisenfreie Wirtschaft durch wertstabiles Geld (14. Dezember 1950).

Leiter des Österr. Institutes für Wirtschaftsforschung Dr. Franz N e m s c h a k (Wien), Österreichs gegenwärtige Wirtschaftslage, Produktivitätssteigerung die Lebensfrage (16. Dezember 1950).

Exkursionen.

Eine sehr interessante Exkursion führte am 15. Dezember die Mitglieder in die Vereinigten Österreichischen Eisen- und Stahlwerke VÖEST (Linz).

Bibliothek.

Im heurigen Jahre ist es nun endlich auch gelungen, den Mitgliedern eine gesellschaftseigene Bibliothek zur Verfügung zu stel-

len. Wenn es zur Zeit auch nur wenige Werke sind, so handelt es sich doch um Standardwerke wie die Schriften von Walter Eucken, Joseph Schumpeter, Gottfried Haberler, Hans Ritschl, Bresciani-Turroni, ferner Veröffentlichungen des Vereines für Sozialpolitik, der Schlern-Schriften, von Hans Malzacher, Richard Büche und andere.

Schriftenreihe der Gesellschaft.

Durch eine großherzige Spende der O.-Ö. Handelskammer war es möglich, mit der Broschüre von Hans Malzacher „Österreichs Eisen in Vergangenheit und Zukunft“ die Schriftenreihe der Gesellschaft zu beginnen. Die Broschüre fand auch über die Grenzen Österreichs hinaus außerordentlich viel Interesse. So wurde sie aus Deutschland, England, Belgien, Frankreich und Italien bestellt.

Mitgliederbewegung.

In der Generalversammlung am 10. Juni 1950 konnte erfreulicherweise die ständige Vermehrung des Mitgliederstandes festgestellt werden. Die Gesellschaft zählt zur Zeit 350 Mitglieder, die sich berufsmäßig folgendermaßen gliedern: 48 Prozent Firmen und Direktoren aus der Wirtschaft, 31 Prozent Beamtenschaft der Landesregierung, Magistrat und der drei Kammern, 21 Prozent Freie Berufe (Professoren, Architekten, Ingenieure u. ä.).

Leider hat die Wirtschaftswissenschaftliche Gesellschaft im Jahre 1950 einen ihrer ersten und treuesten Förderer durch den Tod des Landesamtsdirektors Dr. Otto Richter verloren, der ganz wesentlich zum glücklichen Beginn und Aufbau beigetragen hat. Sein Andenken wird in der Gesellschaft stets in Ehren gehalten sein.

Wirtschaftswissenschaftliche Tagung 1950 in Bad Ischl.

Nun schon traditionsgemäß, tritt einmal im Jahre die Wirtschaftswissenschaftliche Gesellschaft aus dem Rahmen der engeren Heimat heraus und ermöglicht es Hörern aus ganz Österreich, im Rahmen der Tagung in Bad Ischl erste Wissenschaftler aus aller Welt zu den Problemen der Wirtschaft sprechen zu hören. Den Widerhall, den diese Tagung bereits in der österreichischen Wirt-

schaft findet, zeigt das Prozentverhältnis zwischen Teilnehmern aus der Wirtschaft und aus der Studentenschaft sowie die Steigerung des Besuches an sich überhaupt.

Teilnehmer aus der Wirtschaft aus den Studenten

1946	16 %	84 %
1950	75 %	25 %

Die Teilnehmerzahl hat sich von der ersten Veranstaltung im Jahre 1946 mit 109 Personen, innerhalb von fünf Jahren mehr als verdreifacht und betrug 1950 364 Personen. Zu beachten ist dabei noch, daß es sich hier bei diesen Zahlen nur um die buchmäßig erfaßten Personen handelt, während eine große Zahl von Ehrengästen, Professoren und sonstigen Interessenten, als Gäste der Gesellschaft anwesend war.

Wegen der großen Verschiebung im Besucherkreis ist die Gesellschaft von dem ursprünglichen Titel „Sommerhochschulwoche in Bad Ischl“ abgegangen und führt nunmehr die Veranstaltung unter dem Namen „Wirtschaftswissenschaftliche Tagung in Bad Ischl“.

Die Tagung 1950 wurde am Montag, 21. August 1950, durch Unterrichtsminister Dr. Felix Hurdes im Beisein des Landeshauptmannes Dr. Heinrich Gleißner eröffnet. Als Vortragende waren aus dem Ausland die Professoren Ritschl (Hamburg), Zwi ed i ne ck - S ü d e n h o r s t (München), S e r a p h i m (Münster), G u t e r s o h n (St. Gallen), von den österreichischen Universitäten: K n o l l (Wien), P ü t z (Innsbruck), T a u c h e r (Graz), und die Minister Margaretha und Migsch eingeladen worden, die sämtliche ihrer Zusage nachkamen. Die Vorträge waren, trotz der schönen heißen Tage, außerordentlich gut besucht, die Diskussionen in den Nachmittagsstunden brachten einen starken Widerhall, denn hier waren dem Gedankenaustausch keine Grenzen gesetzt und die Diskussionen dauerten oft in ungezwungener Form bis in die späten Nachtstunden.

So wurde auch die heurige Tagung für die Gesellschaft ein stolzer Erfolg, denn es gab keinen Teilnehmer, der es bedauert hätte, gekommen zu sein. Die offizielle Beteiligung an der Tagung war außerordentlich rege, neben den Vertretern der Bundesregierung, der einzelnen Bundesländer sowie der österreichischen Universitäten und Hochschulen kamen aus dem Auslande Profes-

soren der Universitäten Rom, Padua, Pavia und Mailand, ferner Besucher aus Belgien, Deutschland, Schweiz, Saarland und Frankreich.

Nach den Buchungen der Sparkasse Bad Ischl wurden während der Tagung von den Teilnehmern allein 30.000 Schilling an ausländischen Devisen umgewechselt.

Der von der Gesellschaft im Rahmen der Tagung veranstaltete Gesellschaftsabend brachte als glückhafte Ergänzung zur geistigen Arbeit auch die frohe Geselligkeit, so daß die Tagung in allen Belangen als gelungen bezeichnet werden darf.

So haben die ersten fünf Jahre die Wirtschaftswissenschaftliche Gesellschaft für Oberösterreich fest verwurzelt und sie in die Lage versetzt, unser Land an den weltweiten Erkenntnissen und Beziehungen der Wirtschaftswissenschaft tätigen Anteil nehmen zu lassen.

Dr. Alfred H o f f m a n n.

Landwirtschaftlich-chemische Bundesversuchsanstalt Linz.

1950.

Der Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft hat in entgegenkommender Weise der Linzer Versuchsanstalt gestattet, ihrem Gründer, Reg.-Rat Georg Wieninger (geb. 1859 in Schärding, gest. 1925 in Wien), im Institut eine Gedenktafel zu widmen. Die dunkelgrüne Marmortafel trägt eine vom akademischen Bildhauer Schultz entworfene Bronzemaske Wieningers.

Bei der im Mai abgehaltenen 50-Jahr-Feier der Ersten Teebutter-Verkaufsgenossenschaft in Schärding konnte der Bericht-erstatte am Grabe des Verewigten im Namen der Bundesanstalt einen Kranz niederlegen und bei der Enthüllung des Wieninger-Denkmales mit ehrenden Worten des Gründers der Anstalt gedenken.

Die Einrichtung aller Abteilungen konnte durch die Hilfe des Bundesministeriums durch wertvolle Apparate und Geräte weiter ergänzt werden (Jacobsen-Keimschrank, Thermostat, Trockenschränke, Platingeräte); für die Versuchsabteilung konnten ein kleiner Schnell-Lastwagen und ein Motorrad angeschafft werden.

Bei Tagungen und Arbeitsgemeinschaften im Bundesministerium, an der landwirtschaftlich-chemischen Bundesversuchsanstalt Wien,

an der Bundesanstalt für Pflanzenbau Wien, im Forschungsinstitut für alpine Landwirtschaft Admont und an den landwirtschaftlichen Versuchsanstalten Innsbruck, Rinn und Salzburg, war die Anstalt durch Mitarbeiter des Institutes oder den Berichtersteller vertreten. In gemeinsamer Arbeit mit der oberösterreichischen Landwirtschaftskammer beteiligte sich die Bundesanstalt im Sommer 1950 bei 13 landwirtschaftlichen Wanderausstellungen in verschiedenen Orten Oberösterreichs; Schüler landwirtschaftlicher Schulen und Teilnehmer bäuerlicher Fortbildungskurse besuchten in 47 Führungen die Versuchsanstalt und erhielten durch die Abteilungsleiter Aufklärungen über die Tätigkeit der einzelnen Laboratorien.

Untersuchungstätigkeit 1950.

Allgemein-chemisches Laboratorium.

Düngemittel	476
Futtermittel	337
Getreide und Mahlprodukte	401
Most	425
Wein (allgemeine Untersuchungen und Blauschönungen)	160
Trinkwasser und Nutzwasser	101
Rauchschädenuntersuchungen	11
Böden	27
Zucker- und Futterrüben	79
Kartoffel	99
Verschiedenes	58
Proben insgesamt	2.172

Boden-Laboratorium.

Bestimmungen von:

Phosphorsäure nach Egnér	24.879
Kalkbedarf nach Goy-Roos	26.688
Kali	24.879
Verschiedenes	262
Proben insgesamt	26.950

Milch-Laboratorium.

Rampenkontrolle (nur Fettbestimmung): Milch	65.825
Rahm	30.582
Ganze Milchuntersuchungen auf Verfälschung	132
Einzelbestimmungen (Milch und Rahm)	69
Ziegenmilchproben	480
Butter, Käse, Topfen	92
Proben insgesamt	97.180

S a m e n - L a b o r a t o r i u m .

Bestimmungen von:

Reinheit	3.251
Keimfähigkeit	3.264
Keimfähigkeit (Tetrazolium)	12
1000 Korngewicht	17
Hektolitergewicht	165
Wassergehalt	150
Herkunftsbestimmung	13
Artbestimmung	12
Triebkraft	12
Kleeseide	85
Kleberweizen	6
Käferbefall	171
Ölfruchtuntersuchungen (Bestimmungen des Wassergehaltes)	78
Proben insgesamt	3.375

A l l g e m e i n - c h e m i s c h e A b t e i l u n g .

Über Auftrag des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft wurden im Rahmen der Kalkaktion 1950 im Kalkwerk Schrey, Bad Ischl, ein amtlicher Probenehmer eingesetzt und die entnommenen Proben von Misch- und kohlensaurem Kalk dauernd überprüft. Die amtliche Probenahme und die Untersuchung der Proben von Kalkammonsalpeter der Österr. Stickstoffwerke-AG. konnte in der bisherigen Form weiter geführt werden. In Zusammenarbeit mit der oberösterreichischen Landwirtschaftskammer, Abteilung Pflanzenbau, wurde ein Silofutter-Wettbewerb veranstaltet; in den Silagen wurden die gesamten Nährstoffe und die flüchtigen Säuren bestimmt. Mit der Pflanzenbauabteilung wird auch eine Weizenschau veranstaltet, für welche die Voruntersuchungen in den h. a. Laboratorien gemacht wurden. Bei den Mostkosten der Abteilung Obstbau wurden in Kirchdorf, Ohlsdorf, Ritzlhof und Schärding die notwendigen chemischen Untersuchungen durchgeführt. Die Abteilung untersuchte qualitätsmäßig Versuchsernten der Bundesanstalt für Pflanzenbau in Wien (Versuche in Lambach), der oberösterreichischen Landwirtschaftskammer, der Saatbaugenossenschaft Linz und der h. a. Versuchsabteilung.

Die Erzeugnisse der Firma Buchrucker in Linz, Fabrikstraße 30 (Vitaminkonzentratgemisch mit Kalk), und Firma Adolf Stögmüller, Obertrattnach (verschiedene Mischfuttermittel) stehen unter der ständigen Kontrolle der Anstalt.

Boden-Abteilung.

Im Berichtsjahr wurde die Bodenuntersuchungsaktion in den Bezirken Perg und Gmunden abgeschlossen. Die Angabe der notwendigen Düngermengen auf Grund der Bodenuntersuchungen wurde dahin abgeändert, daß den Landwirten auf den Untersuchungsbefunden die zur Gesunddüngung erforderlichen Mengen angegeben werden. Für die Kulturbauämter wurden 229 Bodenproben auf ihre Textur untersucht und für 19 Bodenprofile die nutzbare Regenspeicherung ermittelt. Die Österreichische Tabakregie ließ bei Bodenproben von Tabakfeldern neben dem Nährstoffbedarf auch die Korngrößenzusammenstellung feststellen, um die Landwirte nicht nur in der Düngung, sondern auch in der Auswahl der richtigen Sorte beraten zu können. In Zusammenarbeit mit Dozent Dr. Herbert Franz von der Bundesanstalt für alpine Landwirtschaft in Admont wurden Obokböden aus der Südsteiermark kolloidanalytisch untersucht und ein Gutachten darüber abgegeben.

An wissenschaftlichen Arbeiten wurde eine Untersuchung über die jahreszeitliche Verschlammungsneigung der Böden und mit Dipl.-Ing. Alfred Kröppl von der Bezirksbauernkammer Ried eine Überprüfung über die Zweckmäßigkeit des Mergelrätzens angestellt.

Milch-Abteilung.

Die Untersuchungen für die Rampenkontrolle in der Molkerei Josef Seyfried, Aspach i. L., der Molkereigenossenschaft Dorf a. P., der Sanitätsmolkerei Zehetner Bad Schallerbach, der Molkerei Alois Schier in Aisthofen bei Schwertberg und der Zentralmolkerei Linz wurden fortgeführt.

Samen-Abteilung.

Die Untersuchungen in diesen Laboratorien dienten wie bisher zur Ermittlung der Werteigenschaften von Saatgut und Samenproben aller Art. In Lagerhäusern und Samenhandlungen wurden im dritten Jahre der Kontrolltätigkeit 153 Proben entnommen. Mit der Pflanzenbauabteilung der oberösterreichischen Landwirtschaftskammer wird eine Weizenschau veranstaltet, für welche Voruntersuchungen in der Abteilung und mit anstaltseigenen Kräften in dem Laboratorium der Fritschmühle Wels die vorgeschriebenen Untersuchungen gemacht worden sind.

Versuchs-Abteilung.

Die Großfeldversuche in Enns, Lambach und Reichersberg sowie die Getreidesortenversuche (vier zu Winterroggen, drei zu Winterweizen, zwei zu Wintergerste, fünf zu Sommergerste, fünf zu Hafer) wurden weitergeführt. Auf dem Gebiete der Kartoffelsortenprüfung wurden je vier Versuche zu Früh-, Mittel- und Spätkartoffeln angelegt; vier Schnittversuche nach Professor Dr. Kopetz kamen zur Anlage.

Die im Vorjahr begonnenen Gips-Düngungsversuche wurden durch laufende Beobachtungen weiter überprüft. In Zusammenarbeit mit der Bundesanstalt für Pflanzenbau in Wien und der oberösterreichischen Landwirtschaftskammer wurden acht Einkornsaaten mit Zuckerrübe und die Wirkung von steigenden Stickstoff- und Kaligaben auf zehn Wiesenflächen versuchsmäßig beobachtet. Die Versuchsabteilung übernahm auch die Aberntung von Sortenprüfungsversuchen der oberösterreichischen Landwirtschaftskammer.

Zur Feststellung zweckmäßiger Kompostierungsarten wurden in der Gutsverwaltung des Stiftes Lambach Kompostierungsversuche (Vergleich von sechs Stapeln) angelegt, deren Ergebnisse auch laboratoriumsmäßig ausgewertet werden sollen. Die Gemeinschaftsackerungen fanden auf zehn Betrieben eine Ergänzung durch den probeweisen Einsatz von neuen Wühlkörpern bei verschiedenen Pflugtypen; die Schäl-Wühlackerungen wurden unter der fachlichen Aufsicht der Bundesanstalt weitergeführt. Als bodenverbessernde Gründüngungspflanze wurde neben dem Raps auch die Lupine in das Versuchsprogramm aufgenommen. Zur Feststellung von Ertragssteigerungen durch Garemaßnahmen wurden zehn Versuchsernten bei Zuckerrüben vorgenommen, deren Ergebnisse nach mehrjährigen Beobachtungen veröffentlicht werden sollen.

Dipl.-Ing. Egon B u r g g a s s e r.

Gesellschaft für angewandte Naturkunde, Linz.

Nachdem der im Jahre 1869 gegründete „Verein für Naturkunde in Österreich ob der Enns zu Linz“ durch 52 Jahre tätig gewesen war und 44 Bände seiner „Jahresberichte“ vorlegen konnte (1870—1918), löste er sich, durch die damalige Zeitlage bedingt, im Jahre 1922 auf.

Auch die im Zusammenhang mit der allgemeinen Einführung des Mikroskopes für biologische Untersuchungen ins Leben gerufene zweite naturwissenschaftliche Vereinigung, der „Mikrologische Verein Linz“, der 1913 das erste Heft seiner „Mitteilungen“ herausgebracht hatte, wurde durch die Schwierigkeiten des Krieges (1916) zur Beendigung seiner Arbeiten veranlaßt, obwohl beide Vereine in der Bevölkerung von Linz und Oberösterreich gut verankert waren.

Um den nun wieder wach gewordenen Bestrebungen nach einer allgemein verständlich dargestellten, jedoch fachwissenschaftlich tragbaren und praktischen Naturkunde zu entsprechen und die Tradition einer selbständigen naturwissenschaftlichen Vereinigung fortzusetzen, hat sich am 15. Mai 1950 die „Gesellschaft für angewandte Naturkunde Linz“ konstituiert.

Die Pflege der Naturkunde des Landes und der Umgebung von Linz, vor allem im Hinblick auf die Erhaltung der Tier- und Pflanzengemeinschaften; die Festlegung des derzeitigen Zustandes mit der Absicht, nachfolgenden Generationen die Gegenwartsbilder zu erhalten; schließlich die Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in der Bevölkerung sind die Hauptarbeitsgebiete der Gesellschaft, der die meisten der aktiven Naturwissenschaftler von Linz und Oberösterreich angehören, zum Teil ehemalige Mitglieder der beiden vorgenannten Vereinigungen.

Im Berichtsjahr hat die Gesellschaft außerhalb Linz zwei Ausstellungen heimischer und exotischer Fische, Amphibien und Reptilien veranstaltet, in Salzburg und Graz, die sich des Interesses der Laien und Fachleute erfreuten und vom Hause der Natur, Salzburg (Prof. P. Tratz) sowie vom Zoologischen Institut der Universität Graz (Univ.-Prof. K. Umrath) gefördert wurden.

Am Gesellschaftssitz in Linz fanden im Berichtsjahr eine Vortragsreihe und Exkursionen statt:

„Aus unserer Natur“, im Rahmen der Volkshochschule der Stadt Linz.

- Dr. Ä. Kloiber: Pflanze, Tier und Mensch in Oberösterreich.
- Dr. H. Hufnagl: Unser Wald und seine Geschichte.
- Dr. A. Peham: Aus dem Leben der Fische in unseren Gewässern.
- Dr. H. Schmid: Wild- und Nutzpflanzen unserer Heimat.
- Ing. A. Stephan: Reichtum und Schutz unserer Kulturpflanzen.
- H. Hamann: Aus der Insektenwelt Oberösterreichs.
- Dr. Ä. Kloiber: Die Grenzen zwischen Mensch und Tier.

Exkursionen:

Die Aulandschaft der Weickerl-Seen und des Angerer-Haufens im Traun-Donau-Knie
(Führung: Dr. Ä. Kloiber).

Das Alpinum des Herrn v. Semarow am Gründberg (Führung: OG. Rettig).

Zu den Schacher-Teichen bei Kremsmünster, in Anlehnung an die Erhebungen von
Univ.-Prof. Gams/Dr. Rohrhofer (Führung: Dr. H. Seidl).

Die Moore im Steinwald bei Hellmonsödt (Führung: Dr. H. Becker).

Der Kürnbergerwald, speziell seine Farne (Führung: Dr. H. Schmid).

Die Moose im Gebiet der Schacher-Teiche (Führung: Dr. H. Becker).

Über Vorschlag des Vereines für Aquarien, Terrarien und Naturschutz (Vorsitzender H. G. Hartinger) übernahm die Gesellschaft die Redaktion des 22seitigen Ausstellungsführers durch die große Aquarien- und Terrarien-Ausstellung 1950 (Linz-Hauptbahnhof) und hielt außerdem zwei Vorträge, in denen Schaustücke von Amphibien und Reptilien aus der Biologischen Abteilung des O.-Ö. Landesmuseums erstmalig gezeigt wurden.

Helmut H a m a n n.

Dr. Ämilian Kloiber.

Oberösterreichisches Volksbildungsreferat.

Allgemeine Tätigkeit 1950.

Die Kurse über Volksbildung und Volkstumpfpflege an den Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten sowie an den Bundesgewerbeschulen für Oberösterreich wurden im Sinne der Weisungen des Bundesministeriums für Unterricht mehrtägig durchgeführt.

Eine ausführliche Statistik sämtlicher Volksbildungsveranstaltungen des Jahres 1949 auf den vorgeschriebenen Formblättern des Bundesministeriums für Unterricht wurde erstellt und nach Wien übermittelt.

Der in acht gleichlautenden Stücken gearbeitete Zettelkatalog (Bibliographie der österreichischen Volksbildung) steht vor dem Abschluß.

Die heurige Volksbildungstagung in Tollet fand vom 18. bis 20. August 1950 unter dem Leitworte „Volksbildungsarbeit in der Stadt“ statt.

Die Büchereistelle nahm im Berichtsjahr eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung. Dank der verständnisvollen Förderung durch Bund und Land konnten Bücherspenden im Werte von S 40.135.80 ausgegeben und außerdem an verschiedene Volks- und Schülerbüchereien gute billige Bücher um den Betrag von S 51.843.76 vermittelt werden.

Aus dem Kulturgroschen gingen 67 Gemeinden nach deren Wahl Bücher im Gesamtbetrag von S 17.000.— zu.

In Leonding wurde eine Musterbücherei, welche auch in Verwaltung und Einrichtung ein gutes Beispiel zu bieten vermag, aufgestellt.

Der Volksbibliothekarkurs in Graschnitz (3. bis 31. Juli 1950) wurde von sechs hauptamtlichen Volksbibliothekaren aus Oberösterreich besucht. Die dreitägige Volksbibliothekarstagung in Linz (13. bis 15. August 1950) vereinte 20 andere Volksbibliothekare des Landes zu gemeinsamer Beratung. Dr. Hans C o m m e n d a.

Oberösterreichisches Heimatwerk.

Das Verzetteln der in den Tages- und Wochenblättern Oberösterreichs enthaltenen volks- und heimatkundlichen Hinweise wurde weitergeführt. Als erstes sichtbares Ergebnis dieser Grundlagenammlung erschien im Jahrbuch der Stadt Linz 1950 der „Grundriß einer Volkskunde von Linz“, nachdem schon im vorhergehenden Jahrbuch ein Aufsatz aus der gleichen Feder über das Spielgut der Linzer Kinder behandelt hatte. Die weitere Auswertung des auf vielen Tausenden von Zetteln geborgenen, äußerst umfangreichen und wertvollen Stoffes ist im Gange.

Die monatlichen Zusammenkünfte der Arbeitsgemeinschaft für Volkstumspflege fanden regelmäßig statt und bewährten sich immer mehr, da sie die Querverbindungen mit allen gleich oder ähnlich strebenden Kräften herstellen.

Von Werkheftchen erschienen im Berichtsjahre 1950 an Erst- und Zweitaufgaben: 400 Stück „Muttertag“ (S 3.—), 200 Stück „Maienbaum“ (S 2.—), 200 Stück „Sonnenwende“ (S 3.—), 150 Stück „Erntedank“ (S 3.—), 160 Stück „Weihnachtsfeier“ (S 3.—). Insgesamt sind bisher über 3000 Stück im Lande verbreitet worden und haben sehr segensreich gewirkt.

Eine zu Pfingsten 1950 vom Heimatwerk durchgeführte dreitägige Tagung der Trachtenvereinsobmänner schlug die Brücke zu einer künftigen segensreichen Zusammenarbeit mit diesen vom besten Willen beseelten Kreisen.

Als Neuschöpfungen sind die Beratungsstelle für Laienspiel und Lientheater in Linz beim Bundesstaatlichen Volksbildungsreferat, betreut von Oberlehrer Alois Kührer, und die Hausmusikstelle in

Münzkirchen, geleitet vom dortigen Hauptschuldirektor Eduard Reisner, im Berichtsjahr vorbereitet worden. Ihr Wirken wird allerdings erst im Jahre 1951 voll in Erscheinung treten. Die Haupttätigkeit des oberösterreichischen Heimatwerkes bestand wie immer in der mühevollen Kleinarbeit der Beratung und Förderung von Tag zu Tag.

An größeren Unternehmungen wurde das oberösterreichische Trachtenwerk (Dr. Lipp) und die Volkstumsgruppe der oberösterreichischen Lehrer (Bachl und Haydtner) gefördert.

Dr. Hans C o m m e n d a.

Österreichisches Volksliedwerk.

Arbeitsausschuß für Oberösterreich.

Da es leider trotz mehrfachen Zusagen der oberösterreichischen Landesregierung bisher noch nicht möglich war, einen geeigneten Raum für die Aufstellung der Bestände und die Arbeit daran zu finden, so konnte die außerordentlich wichtige Archivarbeit immer noch nicht durchgeführt werden.

Die Tätigkeit des oberösterreichischen Volksliedwerkes auf dem Gebiete des Beratens und Anregens dagegen war eine äußerst rege.

Im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft des oberösterreichischen Heimatwerkes, die sich allmonatlich im Landesmuseum trifft, wurden jeweils auch die Fragen der Volkslied-, Volksmusik- und Volkstanzpflege besprochen und geklärt.

In Pettenbach, Wolfsegg und in vielen anderen Orten des Landes kamen bei Großveranstaltungen heimatlicher Art auch Volkslied, Volksmusik und Volkstanz zu ihrem Rechte. Das Volksfest in Wels allerdings könnte hier noch viel mehr leisten.

Das Jugendsingen 1950 zeigte besonders in den Gebirgsgegenden eine erfreuliche Pflege des heimischen Volksliedes und Jodelns.

Die oberösterreichische Landwirtschaftskammer (Ehrenkonsulent für Volkstumspflege Dr. Ing. Ernst Hamza) mit den Mitarbeitern Derschmidt, Möstl und Vogl entfaltete eine äußerst segensreiche Tätigkeit, vor allem durch Dutzende von eigenen Tanz- und Singkursen, welche im ganzen Lande von fachlich vorgebildeten Leitern durchgeführt wurden. Eigene Lieder-, Tanz- und Spielhefte der Landwirtschaftskammer, in vielen tausenden Stücken verbreitet, bildeten die Grundlage. Von der Landwirtschaftskammer

ging schließlich der wohlgelungene und bereits schon fruchttragende Anstoß aus, ein halbes Dutzend ausgewählte oberösterreichische Volkstänze wieder gesellschaftsfähig zu machen.

Auch die Blasmusikkapellen Oberösterreichs stellen sich dank dem Verständnis ihres Landesobmannes Hans Scheichl-Wels langsam, aber sicher in ihren musikalischen Darbietungen auf die volkstümliche Note um. Auch ihr immer stärker werdendes Verlangen, gute Volkstracht statt Phantasie-Militärtracht zu tragen, liegt in dieser Linie.

Es gelang dank einer sehr anregend verlaufenen Pfingsttagung, mit dem Landesverband der Trachtenvereine eine innige Zusammenarbeit aufzunehmen, die sich nicht bloß auf Tracht, sondern auch auf Tanz, Lied und Musik erstreckt. Von wertvollen Veröffentlichungen sei auf die von Hamza-Schaller und Huber im Österreichischen Bundesverlag erschienenen Behelfe für Volksmusik hingewiesen.

Dr. Hans C o m m e n d a.

Stelzhamerbund der Freunde oberösterreichischer Mundartdichtung.

Auch im Jahre 1950 fanden in den ersten und letzten drei Monaten des Jahres wieder die beliebten Linzer Samstag-Abende „Aus da Hoamat“, insgesamt zwölf, statt. Ihr größter war wohl die mit einer Ehrung von Vinzenz Müllers 75. Geburtstag verbundene Aufführung seiner „Hoamatlichen Weis“ im überfüllten Landestheater in Linz am 5. Februar 1950.

Außerdem führte der Stelzhamerbund am 29. Juni 1950 eine wohlgelungene Autofahrt zu den Dichtergedenkstätten in Neukirchen bei Lambach, Piesenham und Vöcklabruck durch.

Die schöne Aufgabe des Stelzhamerbundes, die zahlreichen, im ganzen Lande Oberösterreich verstreut wirkenden und schaffenden Freunde der oberösterreichischen Mundartdichtung zu sammeln und zu fördern, konnte auch im Berichtsjahr wieder ein Stück weiter erfüllt werden.

Im Auftrage des Institutes für oberösterreichische Landeskunde begann der Unterzeichnete die Arbeiten an der Stelzhamer-Biographie, die im Berichtsjahre bereits wesentliche Fortschritte machte. Es gelang auch, weitere wertvolle Bestände aus dem Nachlaß Stelzhamers im Landesmuseum zu sichern. Dr. Hans C o m m e n d a.

Natur- und Landschaftsschutz.**1950.****I. Naturschutzverhandlungen im Gelände.**

- a) Industrielle und bauliche Belange:
110-kV-Leitung Großraming;
Staustufe Hiesendorf-St. Pantaleon;
Traunfall;
Kraftwerk Ternberg.
- b) Steinbrüche: Pechgraben bei Großraming;
die Rindbachbrücke bei Ebensee;
Kalkbruch Preisegg im Steyrtal;
die Mergelkalkbrüche im Kremstal bei Micheldorf.
- c) Forstliche Belange:
Waldungen um die Steinbrüche im Kremstal;
Bepflanzung der Stauufer von Ternberg und Großraming;
Ausplenterung der Ufergehölze zwischen der Schwimmschule von Steyr und der Fabriksinsel.
- d) Seeuferschutz:
Die Rettung der Naturufer an den Salzkammergutseen machte in diesem Jahre besonders viele Verhandlungen in der 500-Meter-Schutzzone notwendig, um Verhältnisse zu vermeiden, wie sie an einigen Kärntner Seeufern bereits zum Schaden des Fremdenverkehrs geführt haben. Mit dieser Kernfrage des oberösterreichischen Natur- und Landschaftsschutzes befaßt sich auch hauptsächlich ein vom Landesnaturschutzbeauftragten Doktor H. Seidl verfaßter Artikel in der Fachzeitschrift „Reise und Verkehr“.

II. Vorbereitende Begehungen für künftige Landschafts- und Naturschutzgebiete.

Die Schacherteiche bei Kremsmünster mit der hydrologischen Arbeitsgemeinschaft des Landesmuseums;
die Buchsreservate von Ternberg und Trattenbach im Ennstal;
das Sengengebirge, insbesondere der Feichtauer Urwald und

die Verkarstungserscheinungen und Gletscherspuren am Hohen Nock;
 ferner die Jagdgrenzen und Altwasserbestände im Auhirschgebiet zwischen der Traun- und der Ennsmündung in die Donau;
 der Lanzberger Eibenmischwald bei Leonstein;
 botanische Inventaraufnahmen von Kleinwäldern (sogen. „Pfäng“) auf der Traun-Enns-Platte und von Bachmaeanderbewuchs im Enns-, Steyr- und Kremstal.

III. Naturdenkmale.

Neu aufgenommen wurden als Naturdenkmale:

Ein mächtiges Felsentor im Schleiffergraben, zirka 80 Meter über der Talsohle des in die Enns bei Schönau mündenden Schleifferbaches;
 eine säulenförmige Eibe bei Micheldorf;
 die 5- bis 600jährige Kirchenlinde von Rupprechtshofen bei Niederneukirchen;
 eine Edelkastanie von fast fünf Meter Brustumfang oberhalb Steinbach am Attersee;
 in dieser Ortschaft am Steinbacher Bach auch eine Buchengruppe: die eine schlitzblättrig, die zweite Blutbuche, die dritte eine normale Rotbuche;
 an Stelle der vom Blitz zerstörten Robinien beim „Ecce homo-Marterl“ beim Galgenberg von Ternberg wurde als Ersatzbaum eine Sommerlinde gesetzt.
 Wegen hoher Bruchgefahr mußte die riesenhafte „Kalvarienberglinde“ von Neumarkt gefällt werden;
 ein gleiches Schicksal erfuhr die eine der beiden markanten Hauslinden des Edthofes bei Molln im Steyrtal, doch konnte die Nachbarlinde, die trotz ihres hohen Alters vollkommen lebensfähig ist, erhalten werden;
 der „Baum mitten in der Welt“ auf der Gustermayrhöhe bei Kremsmünster ist vor Jahren einem Brand zum Opfer gefallen; die jetzigen Besitzer haben an diesem weithin sichtbaren Hügel eine sehr schöne vollkräftige Linde gepflanzt und so der ganzen Gegend einen beliebten Orientierungsbaum wiedergegeben.

IV. Veröffentlichungen und Vorträge.

Im „Kulturbericht“ der Amtlichen Linzer Zeitung, im Jahresbericht des Realgymnasiums Steyr und in der „Salzkammergut-Zeitung“ erschienen Aufsätze über Natur- und Landschaftsschutz.

Im Rahmen der Kulturwoche hielt Landesrat Roland Hausmann einen Radiovortrag über die Notwendigkeit der Naturschutzarbeit in Oberösterreich und leitete in demselben Sinne den mit über 100 eigenen Lichtbildern gehaltenen Vortrag des Landesnaturschutzbeauftragten über „Aufgaben und Ziele des Naturschutzes in Oberösterreich“ im Festsaal des Linzer Rathauses ein.

Dieser hielt außerdem noch Vorträge in Steyr: 1. Im Bezirksjagdverband über „Jagd und Naturschutz“. 2. Im Verein der Aquarianer und Terrarianer über „Reptilien und Amphibien von Oberösterreich“ und 3. einen Vortrag über „Gesetzlich geschützte Tiere“ vor den Junglehrern des Bezirkes Steyr.

Der Naturschutz betrauert den tragischen Tod eines seiner ältesten und gewissenhaftesten Ortspfleger, Schuldirektor i. R. Josef Ganslmayr, Vertrauensmann des Naturschutzes und des Denkmalamtes für die Gemeinden Weyer Markt und Land.

Mit ihm verlor Oberösterreich auch einen der besten Weichtierkenner. Die kürzlich begonnene naturwissenschaftliche Abteilung des Heimathauses Steyr verdankt ihm eine monographische Auslese aus seiner mit bewunderungswürdiger Umsicht und Kenntnis angelegten malakologischen Sammlung.

Dr. Heinrich Seidl.